№ 617. Montag, den 4. Juni. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.

Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Chef des Generalstabes des VIII. Armee-Corps, Obersten von Goeben, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern, dem Major von Santrart vom Generalstabe des II. Armee-Corps, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und mit Schwertern, dem Kaiserlich französischen Escadron-Chef de Bonnefoux, und dem Königlich niederländischen Ober-Arzt Dr. Bleeker zu Batavia den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Compagnie-Chef im Regiment der Gardes du Corps, Rittmeister Grafen zu Stolberg-Wernigerode, dem Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß, Hauptmann Grafen von Kanitz, dem zum 1. kombinirten Dragoner-Regiment kommandirten Rittmeister Freiherrn Roth von Schreckenstein des 9. Husaren-Regiments und dem Premier-Lieutenant von Jena im Garde-Jäger-Bataillon den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem Kaiserlich russischen Hofrath Dr. von Wachsmann zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer und Küster Salzwedel zu Demmin, dem Schullehrer Henschke zu Kalzig im Regierungsbezirk Posen, und dem Kreisgerichtsboten Müller zu Sangerhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Grenz-Aufseher Holder zu Memel die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Den bisherigen General-Konsul in Warschau, Kammerherrn und Legationsrath, Grafen zu Eulenburg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu ernennen, und demselben, in dieser Eigenschaft, die Leitung der nach den ostasiatischen Gewässern bestimmten Mission zu übertragen.

Der bisherige Kreisrichter Gerlach in Schubin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Samter und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Samter ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 2. Juni. Hier eingetroffene Depeschen aus Neapel versichern, daß in Folge einer auf einem englischen Schiffe stattgehabten Conferenz zwischen dem General Lanza und einem von Garibaldi präsidirten Insurrections-Comité eine Kapitulation erfolgt sei. Die aus 25,000 Mann bestehende Garnison von Palermo wird die Stadt mit militärischen Ehren verlassen und sich mit allem Material auf neapolitanische Kriegsfahrzeuge einschiffen.

Wien, 3. Juni. Die heutige „Ostdeutsche Post“ meldet aus Konstantinopel, daß der französische und der russische Gesandte die offizielle Erklärung abgegeben haben, ihre Regierungen seien mit einer Seitens der Pforte selbstständig angeordneten Enquete über die Lage der christlichen Bewohner, vollständig einverstanden und sie seien beauftragt, ihrer Befriedigung Ausdruck zu geben.

Eine Erklärung gegen unsern Artikel „Unsere Marine IV.“

Von der hiesigen Königl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee erhielten wir unter dem 1. Juni in Bezug auf unsern in No. 613 enthaltenen Leitartikel folgende Erklärung, welche wir in Gemäßheit des § 26 des Preßgesetzes abzudrucken ersucht werden. Die Erklärung lautet:

Die Danziger Zeitung bringt in No. 613, Mittwoch 30. Mai, einen Leitartikel, betitelt: Unsere Marine, IV., in welchem der unterzeichneten Behörde der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch zu wenig rechtzeitige Besorgung von Schiffsbaumaterialien eine Verschleppung des Baues der auf hiesiger Königlicher Werft in Arbeit begriffenen Kriegsfahrzeuge herbeigeführt habe.

Um irrigen Urtheilen über das Sachverhältniß vorzubeugen, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß die dem in Rede stehenden Artikel zu Grunde gelegten thatsächlichen Anführungen fast durchweg unrichtig oder entstellt sind.

Vorausgeschickt wird, daß eine Verzögerung der besprochenen Bauten überhaupt nicht vorliegt, da der Stand der Arbeiten den höheren Anordnungen jederzeit entsprochen hat und daß die diesseitigen Beschaffungen bestimmungsmäßig nur nach vorangegangenen Requisitionen der technischen Organe oder auf besondere Verfügung der Königl. Marine-Verwaltung erfolgen.

Im Speziellen wird bemerkt:

Die Anordnung des Baues der auf der Königl. Werft herzustellenden Kanonenboote ist nicht, wie angeführt, im Frühjahr, sondern für drei derselben unterm 19. August und für das vierte unterm 3. September v. J. hier eingegangen. Sobald die Requisition zur Beschaffung der unter den Werftbeständen nicht vorhandenen Kielstücke vom 24. September an uns gelangt war, sind die nöthigen Maßregeln getroffen worden, und ist die Beschaffung geeigneter Hölzer, welche inzwischen auf hiesigen Privatlagern ermittelt worden waren, nicht „nach Monaten“, sondern den 8. Oktober pr., also 14 Tage nach gemeldetem Bedarf, erfolgt.

Die Bedarfsanzeige bezüglich des zu verwendenden ellow metal wurde erst am 20. Januar c. vorgelegt und hat die Ausschreibung der Lieferung, nachdem unerläßliche Rückfragen über technische Erfordernisse des zu liefernden Materials die Zwischenzeit in Anspruch genommen, bereits am 30. desselben Monats stattgefunden. Zur Würdigung des über den gewählten Beschaffungsmodus anscheinend ausgesprochenen Tadels bemerken wir nur, daß es sich um ein Object von ca. 21,000 Thlr. handelt und daß die Differenz der bei der Submission gestellten höchsten und niedrigsten Preise mehr als 4000 Thlr. betragen hat.

Der Vorwurf einer von uns verschuldeten Verzögerung bei Beschaffung des zu den Knieen der Kanonenboote 2c. zu verarbeitenden Eisens erledigt sich dadurch, daß die technischen Angaben Betreffs des zu beschaffenden Materials vom 14. und 28. November pr. datiren, die Lieferung aber bereits unterm 29. November ausgeschrieben worden ist. Eine ohne unser Zuthun entstandene Verzögerung von einem Monat ist allerdings dadurch verursacht worden, daß ein hiesiger respectabler Lieferant, welcher den Bedarf contractlich übernommen hatte, sich nach Verlauf von 4 Wochen außer Stande erklärte, den Auftrag zu effectuiren und daß es erst nach großen Anstrengungen gelungen ist, eines der bedeutendsten englischen Werke zur Anfertigung der im gewöhnlichen Verkehr nicht vorkommenden Dimensionen zu bewegen.

Die fernere Behauptung, daß die Beschaffung des für Sr. Maj. Schiff „Gazelle“ bestimmten eisernen Decks hingezogen worden sei, entbehrt aller Begründung. Fragliche Beschaffung ist nach Kräften beschleunigt worden und hat nur deshalb einige Zeit gekostet, weil Walzwerke für eiserne Balken von 16 bis 25 Fuß Länge, wie jedem Sachverständigen bekannt ist, nicht eingerichtet sind und es erst nach längeren Bemühungen geglückt ist, das bereits erwähnte englische Werk zur Uebernahme des Bedarfs zu veranlassen. Behufs Beleuchtung des hinsichtlich dieses Punktes im qu. Artikel Geäußerten ist hinzuzufügen, daß der Bau der Gazelle zwar vor mehreren Jahren begonnen, der Bedarf an Eisen für das Deck 2c. aber erst Ende Juli v. J. uns angezeigt worden, und wie das Einsetzen der Maschine nach Angabe der competenten Techniker unabhängig von der Anbringung des eisernen Decks ist.

Was die übrigen im Vorstehenden unerörtert gebliebenen, ebenfalls haltlosen, factischen Anführungen betrifft, so wird, da selbige keines der diesseitigen Ressorts berühren, von einer Widerlegung Abstand genommen.

Zur Benachrichtigung diene schließlich, daß die hiesige Königliche Staatsanwaltschaft ersucht worden ist, gegen den Verfasser gedachten Aufsatzes wegen Verläumdung einer öffentlichen Behörde durch Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen auf Grund des § 102 des Allgemeinen Straf-Gesetz-Buches einzuschreiten.

Danzig, den 1. Juni 1860.

Königl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Wandel.

Wir begnügen uns für heute mit der einfachen Veröffentlichung dieser Erklärung und behalten uns vor, darauf, sowie auf mehrere andere Dinge später zurückzukommen.

Deutschland.

Wien, 1. Juni. Der verstärkte Reichsrath wurde gestern Vormittags 11 Uhr, nachdem zuvor der Kardinal-Erzbischof Rauscher in der Kapelle der Hofburg ein feierliches Hochamt abgehalten, im Saale der Statthalterei eröffnet. Es hatten sich dazu außer den Mitgliedern der Minister-Konferenz die Reichsräthe beinahe vollständig eingefunden. Bei Beginn der Sitzung begrüßte der Präsident, Erzherzog Rainer, neben welchem als Vizepräsidenten die Reichsräthe Graf Albert Nostitz und Ladislaus v. Szögyönyi fungiren werden, die Versammlung mit einer Ansprache, deren authentischen Text wohl das amtliche Blatt veröffentlichen wird. Darauf wurden die neuen Mitglieder des Reichsraths vereidet. Der ursprünglich in der Eidesformel enthaltene Schlußsatz: „Auch werden Sie feierlich angeloben, den Bestimmungen der Geschäftsordnung genau und pünktlich nachzukommen“, war weggeblieben, nachdem die dagegen von einzelnen Reichsräthen erhobenen Bedenken von dem Kaiser gewürdigt worden waren. Diese Geschäfts-Ordnung enthält in 32 Paragraphen unter anderem die Bestimmungen, daß die Sitzungen des Reichsraths ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder stattfinden; daß schriftliche Aeußerungen weder während noch nach der Sitzung abgelesen und zu Protokoll gegeben werden dürfen; daß die Versammlung durch Majorität den Schluß der Diskussion auch, wenn noch Redner vorgemerkt sind, beschließen kann; daß der Präsident jedem Stimmführer wegen unangemessener, von dem Berathungs-Gegenstande abweichender Aeußerungen das Wort entziehen kann; daß Stenographen die Verhandlungen ihrem wesentlichen Inhalte nach aufzeichnen sollen; daß unter Beiziehung der Stenographen Sitzungsprotokolle angefertigt und von Mitgliedern des Reichsrathes verifizirt werden sollen; daß kein Mitglied den Inhalt der Berathungen zu veröffentlichen berechtigt ist, und endlich, daß jeder Reichsrath nach seiner freien Ueberzeugung wahr und offen, ohne Rücksicht auf Lob und Tadel zu stimmen habe.

Nach geschehener Vereidigung nahm Reichsrath Graf Georg Apponyi das Wort und erklärte, das Land sehe mit Spannung auf diejenigen Männer, welche dem an sie ergangenen Rufe Folge geleistet und in der heute eröffneten Versammlung erschienen. Er halte es daher für angemessen, zu erklären, daß er, obwohl ohne Mandat seiner Landsleute, sich verpflichtet fühle, die allgemeinen Anliegen seines engeren Vaterlandes hier zu vertreten. Er hege die Ansicht, daß dies mit dem von ihm soeben geleisteten Eide um so verträglicher sei, als das kaiserliche Handschreiben an den FZM. Ritter von Benedeck über die Organisation Ungarns zu der frohen Hoffnung berechtige, Ungarn werde eine der früheren Comitats- und Landesvertretung möglichst analoge Institution erlangen. Ueberdies sei er der Ueberzeugung, daß bei näherer Prüfung sich die Wünsche Ungarns als vollkommen verträglich mit dem Prinzip der Reichseinheit bewähren würden. Reichsrath Graf Georg Andrassy schloß sich der Erklärung seines Kollegen in allen Punkten an, worauf der Präsident die Reichsräthe Graf Mercandin und Baron Haimberger, die Versammlung aber die Mitglieder Graf Anton Auersperg und Graf Anton Szecsen zu Verifikatoren der Protokolle ernannte. Hiermit war diese erste Sitzung geschlossen.

Kassel, 1. Juni. In dem Gesetzblatte für Kurhessen wird mit dem Datum vom 30. Mai 1860 die Verfassungs-Urkunde publicirt.

Die Publications-Verordnung lautet folgendermaßen:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst 2c. ertheilen, nachdem die unter dem 13. April 1852 als Gesetz publizirte Verfassungs-Urkunde in Gemäßheit des in unserer Verordnung von demselben Tage erwähnten Bundesbeschlusses den nach Vorschrift der Verfassungs-Urkunde einberufenen Ständen zur Erklärung mitgetheilt worden, auch beide Kammern unserer getreuen Stände unter dem 22. und beziehungsweise 30. Juni 1857 übereinstimmende Erklärungen darüber abgegeben haben, und nachdem die deutsche Bundes-Versammlung durch Beschluß vom 24. März d. J. erklärt hat, daß die Ertheilung der Garantie einer Verfassungs-Urkunde erfolgen werde, in welcher von allen Abänderungen der Verfassung von 1852, wozu eine Zustimmung der Stände nicht zu erlangen, abgesehen, dagegen die von den Ständen gestellten, noch nicht genehmigten Anträge, welche auf Bestimmungen der Verfassung von 1831 beruhen und den Bundesgesetzen nicht widerstreiten, aufgenommen sein werden, und demnach die kurfürstliche Regierung ersucht hat, zur definitiven Feststellung des Verfassungswerkes auf der bezeichneten Grundlage unverzüglich Einleitung zu treffen, auch von dem Ergebnisse mit thunlichster Beschleunigung Mittheilung zu machen, indem Wir zu diesem Ende die sämmtlichen übereinstimmenden Anträge beider Kammern, insoweit solche als bundesgemäß erkannt worden sind, genehmigen; nachfolgende, sowohl die aus der Verfassungs-Urkunde von 1852 bestehen bleibenden, als die nach den Anträgen beider landständischen Kammern aufgenommenen und bundesgemäß befundenen Bestimmungen umfassende Verfassungs-Urkunde. Es folgen 9 Abschnitte.

Der neunte enthält die nachstehenden allgemeinen Bestimmungen:

§ 127. Zur Annahme einer in Vorschlag gebrachten Abänderung oder Erläuterung der gegenwärtigen Verfassungsurkunde ist eine Stimmenmehrheit von ¾ der in der Verfassung festgesetzten Anzahl von landständischen Mitgliedern in jeder Kammer erforderlich. — § 128. Sollten dereinst etwa zwischen der Regierung und den Landständen über den Sinn einzelner Bestimmungen der Verfassungsurkunde Zweifel sich erheben, und würde wider Verhoffen eine Verständigung darüber nicht erfolgen, so kann der zweifelhafte Punkt bei der Bundesversammlung durch die Regierung oder die Landstände zur Entscheidung gebracht werden, unbeschadet der einstweiligen Geltung des von der Regierung angenommenen Sinnes. Die nach § 83 von den Landständen erhobene Anklage (wegen wissentlicher Verletzung einer deutlichen Bestimmung der Verfassungs-Urkunde, welche Anklage nach § 83 durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern gegen die betreffenden Vorstände der Ministerien erhoben werden kann und von dem Ober-Appellationsgericht untersucht und abgeurtheilt werden soll) ist von der bemerkten einstweiligen Geltung unabhängig, dagegen aber von dem Gerichte als nicht begründet anzusehen, wenn vor oder nach der Erhebung derselben eine den Angeklagten rechtfertigende Entscheidung des Bundestages erfolgt, und ist in einem solchen Falle der vorher Verurtheilte wieder einzusetzen. § 129. Die landständischen Kammern sind berechtigt, wegen Verletzung einer deutschen Verfassungsbestimmung bei der Bundesversammlung Beschwerde zu führen. Zur Ausübung dieses Rechts während ihres Nichtbeisammenseins ist eine Commission von 6 Mitgliedern ermächtigt, welche von den Kammern, und zwar von jeder Kammer 3 Mitglieder, während ihres Zusammenseins, spätestens aber vor ihrer Entlassung gewählt werden muß. Die Commission ist jedoch gehalten, ehe sie eine solche beabsichtigte Beschwerdeführung realisirt, der Regierung 14 Tage zuvor unter Darlegung ihrer Gründe davon gebührende Anzeige zu machen. § 130. Alle gesetzlichen Bestimmungen und andere Anordnungen jeder Art, welche mit dem Inhalt der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde im Widerspruch stehen, sind hierdurch aufgehoben. § 131. Diese Verfassungs-Urkunde tritt in ihrem ganzen Umfange mit dem 1. Juli d. J. in Kraft und Wirksamkeit, und werden von da an die Diener und Unterthanen des auf die bisherige Verfassung geleisteten Eides hiermit entbunden.

Soweit sich der Character der octroyirten Verfassung im Augenblicke beurtheilen läßt, ist sie im Wesentlichen conform mit der von 1852, und durchweg auf dem landständischen Principe beruhend. Wir behalten uns eine eingehende Parallele zwischen ihr und der Verfassung von 1831 und 1852 vor.

Danzig, den 4. Juni.

* Vorgestern gegen $6^1/_2$ Uhr traf der durch eine stattlich mit Blumenguirlanden und Fahnen geschmückte Lokomotive geführte Extrazug, mit welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Berlin an demselben Tage abgereist war, auf dem hiesigen Bahnhofe an. Auch dieser war festlich mit Laub- und Blumenguirlanden geziert. Die Militär- und Civilbehörden der Stadt waren sämmtlich zum Empfange Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten auf dem Perron erschienen. Herr Oberbürgermeister Groddeck begrüßte zuerst im Namen der Stadt den hohen Gast und stellte die städtischen Behörden vor. Nachdem Se. Kgl. Hoheit sich alsdann zu den Militairbehörden gewandt und dieselben vorgestellt waren, trat er aus dem Perron heraus. Ein Musikcorps der vor demselben aufgestellten Schützengilde empfing Se. Königl. Hoheit mit rauschender Musik. Se. Königl. Hoheit ging die Front der Schützen herunter und ließ sich den Hauptmann derselben vorstellen.

Alsdann bestieg er mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm den bereitstehenden Wagen, in welchem auch der General v. Werder und der Ober-Präsident Eichmann rückwärts Platz nahmen, und fuhr durch die Holzschneideg., Fleischerg., Kettenhagerthor, Poststraße, Langgasse nach dem Gouvernementsgebäude. Der Herr Polizeipräsident von Clausewitz und der Herr Commandant ritten dem Wagen vorauf. Ueberall, besonders in der reich mit Blumenquirlanden, Fahnen 2c. geschmückten Langgasse und langen Markt stand die Bevölkerung der Stadt dicht gedrängt und begrüßte die hohen Gäste mit lautem Rufe.

Nachdem folgte eine lange Reihe von Equipagen, in welchen das Gefolge Sr. Königl. Hoheit fuhr. In Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich die Minister v. Auerswald, v. d. Heydt, v. Schleinitz, Graf v. Schwerin, Graf Pückler, v. Roon, Hofmarschall des Prinz-Regenten, Graf Pückler, Gen.-Feldmarschall v. Wrangel, Gen.-Lieut. v. Willisen, Viceadm. Schröder, v. Wussow, v. Falkenstein, Generalmaj. v. Alvensleben II., die Adjutanten Oberst v. Boyen, die Majors v. Strubberg und v. Obernitz, der diesseitige Gesandte am Hofe zu Paris, Graf v. Pourtalès, der General-Postdirektor Schmückert, der Ober-Präsident v. Bonin, die Ministerial-Direktoren Mac-Lean, v. d. Recke, die vortragenden Räthe im Handelsministerium Wiebe, Maybach, Weißhaupt, Hoene, der Wirkliche Geheime Legations-Rath Philippsborn, Geh. Regierungsrath Dr. Metzel, Regierungspräsident Eulenburg, Hofrath Borck, Regierungsrath Adam und mehrere andere hochgestellte Personen.

Sehr bedauert wurde von den Einwohnern des vorstädtischen Grabens, Reitbahn 2c., welche ihre Häuser ebenfalls festlich geschmückt, daß der Zug nicht, wie vorher bestimmt war, diesen Weg nahm. Wie wir hören, soll der Herr Commandant dem kürzeren Wege, obschon die Stadt es anders wünschte, den Vorzug gegeben haben.

Bald nach Ankunft Sr. Königl. Hoh. war im Gouvernements-Gebäude Vorstellung der höheren hiesigen Militärpersonen.

Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete das Festessen im Artushof und die Illumination des langen Marktes, zu welcher durch den Herrn Baurath Licht die vortrefflichsten Vorbereitungen getroffen waren. Der herrliche, weltbekannte Platz bot einen Anblick dar, so zauberisch, so phantastisch, in dem imponirenden Maßstabe seines Schmuckes so einzig, wie wir ihn noch nie gehabt. Die alten historisch denkwürdigen Gebäude mit dem Reichthum ihrer Giebel-Architectur hatten sich alle in die glänzendsten Lichtgewänder gekleidet; jede Linie derselben strahlte in einem Sternenfeuer, durch welches Blumenguirlanden sich rankten. Hoch darüber hin weheten hunderte von Flaggen und Fahnen; dichtgedrängt auf Altanen, Beischlägen und Treppen, nach der Gruppirung dieser bewegten, unserer Stadt so eigenthümlich charaterisirenden Bauwerken, standen dichtgedrängt eine zahlreiche Menschenmenge. Vor der großen Freitreppe des Arturhofes plätscherte das Wasser des Neptunbrunnens aus der mit Gasflammen unzogenen Schale, über welche heute der Vater Neptun in seiner meergrünen Siegergestalt ordentlich mit Lust einen Triumph über Feuer und Wasser zu feiern schien; flammende Lorbeerkränze brannten auf dem schönen Eisengitterwerke um ihn her.

In langer geschwungener Reihe ragten 40 Fuß hohe weiße mit Blumen umzogene Mastbäume gegen diese Neptuns-Gruppe, auf welcher stolz und königlich die lang wallenden Banner Preußens, Englands und die althistorischen Wappen unserer Stadt weheten.

Durch diese Banner war die Auffahrt nach der Freitreppe des Arturhofes abgegrenzt, auf welcher die Equipagen die hohen Gäste führen sollten.

Schon um $8^1/_2$ Uhr, noch ehe der klarer gewordene Himmel, dessen Wolken und Winde einer ruhigen blauen Luft Platz gemacht hatten, sich abendlich tiefer färbte, begannen sich die Gebäude und die zuvor vorbereiteten Illuminationswerke zu entzünden. Ein Fenster nach dem andern tauchte sich in Feuergluth und jemehr die Dunkelheit herniedersank, je heller leuchtete der Festraum auf und je dichter die Reihe der Equipagen vor den Artushof vorrollten, je strahlender drang eine innere Feuer- und Lichtgluth aus seinen Spitzbogenfenstern heraus, um dem draußen harrenden Volke zu verkünden, daß nun bald der Augenblick komme, an welchem der Fürst des Festes seine Räume betreten werde.

An den Seiten des großen Portals erhoben sich zwei Candelaber bis zu einer Höhe von 25 Fuß in den reinen Linien der Corinthischen Schönheit; seine Capitäle, welche mit den Wappen Preußens, Englands, Badens, Weimars, Baierns, Rußlands und unserer Stadt geschmückt waren, durch Blumenfestons und eine transparente Kette von Medaillons abgeschlossen, trug eine 5 Fuß hohe Krone aus Blumen, welche in durchbrochen gearbeiteten Schalen sich um eine mittlere Krone gruppirten. Plötzlich entzündeten sich alle diese Blumenschalen und strahlten in blendendstem Licht.

Auf dem Perron und der großen Freitreppe erschien gegen 9 Uhr der Oberbürgermeister und der Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Walter, um die hohen Gäste im Namen der Stadt zu empfangen.

Inzwischen stieg auch in die beiden Eckthürmchen des Rathhauses, welche die Ecken der östlichen, nach dem Langenmarkte belegenen Fronte abschließen, die Illumination hinauf; ihre 8 offenen Seiten waren durch fensterartige Transparente geschlossen, und die durchbrochene Gallerie, welche zwischen diesen reizenden kleinen Thürmen diesen herrlichen Bau bekrönt, ja selbst der Gipfel des Rathhauses strahlte in festlichem Glanz.

Schlag 9 Uhr blinkte an dem neugeschmückten grünen Thor, dessen lange Fensterreihen in reicher Illuminatinn prangten, ein Leuchtfeuer auf; ein Signal, daß Se. Königl. Hoheit so eben die grüne Brücke passirt habe, und in das Portal des grünen Thors und auf den langen Markt einführe.

Da hüllten sich wie mit einem Zauberschlage die 3 Gallerien des Rathhausthurmes in eine Lichtglorie aus rothem, weißem und grünem Leuchtfeuer, und Fluthen von farbigen Lichtwolken stiegen aufwärts. Lauter Jubelruf schallte dem Wagen entgegen, der Se. Königl. Hoh. den Prinz-Regenten und den Prinzen Friedr. Wilh. zum Artushofe führt.

Se. Königl. Hoheit stieg sichtlich bewegt und überrascht an der Freitreppe aus und rief dem Oberbürgermeister, der ihm zur Begrüßung entgegentrat, zu: „Das war ein großartiger Anblick!"

Es sei gestattet, einige Worte der Beschreibung über den herrlichen Fest-Saal voranzuschicken, von welchem der preußische Gesandte in Paris, Graf Pourtalès gestand, nie einen ähnlichen Speisesaal von solcher Schönheit gesehen zu haben.

Bekanntlich waren die Gemälde und Paneele, mit denen die Wände so reich geschmückt sind, schon früher restaurirt; das lange Zeit vergessen gewesene Chor auf das Reichste dekorirt, und mit Vergoldungen geziert worden; die berühmte interessante Schenke hatte neue Platten aus Zinn erhalten; außerdem war aber der Saal noch zu dem Festabend besonders und in einer ebenso würdigen als geschmackvollen Weise dekorirt worden.

Die Marmorstatue des Königs August von Polen war mit einem Blumenparquet umgeben, aus welchem auf den 4 Ecken vier Marmor-Säulen Palmen tragende Blumenschalen emportrugen.

Von denselben her bis zu den 4 schlanken Säulen, welche die prächtigen gothischen Gewölbe des Saals tragen, bildete sich ein freier Raum, der sich nach dem reich in roth, weiß und Gold dekorirten Baldachin über dem Portale in einem breiten Gange öffnete. Die mit Blumen und Gold so reich verzierte Gaskrone des Theaters, welche heute eine Gastrolle in dieser Festeshalle geben durfte — schwebte in der Mitte der Gewölbekuppel; jede der 4 Säulen trug eine Gruppe von vergoldeten durchbrochenen Blumenschalen, aus denen Silbermanschetten hervorragten, welche von goldenen Ringen herniederfielen. Auf diesen Ringen strahlten hunderte von Gasflammen. Zauberhaft war der Anblick aus der Mitte des Saales durch die zurückgezogenen Vorhänge des Baldachins.

Alle Anwesenden und insbesondere die hohen Gäste aus Berlin sprachen sich über die Dekorationen in dem Saal gleich günstig aus. Herrn Baurath Licht gebührt auch hierbei die vollste Anerkennung; er hatte sich auch für die Ausführung dieser von ihm angegebenen Arrangements mit besonderer Vorliebe und mit unausgesetzter Aufmerksamkeit interessirt.

Die Tafel, an welcher der Prinzregent saß, war in der Mitte an der rechten Längenseite des Saales aufgestellt. Außer Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm saßen noch ca. 20 Herren an derselben, die Minister, die Generalität, Graf Pourtalès. Gegenüber Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten nahmen der Oberbürgermeister Groddeck Platz, gegenüber den Ministern und den andern hohen Gästen die Herren v. Brauchitsch, Bronsart v. Schellendorf, Eichmann, v. Blumenthal, Goldschmidt und Walter.

An den übrigen Tafeln saßen die andern Herren des Gefolges, der Magistrat und die Stadtverordneten, so wie die zu dem Festessen geladenen Vertreter der Militairbehörden Danzigs. Im Ganzen waren ca. 230 Personen anwesend.

Die Stimmung, welche während des Festessens herrschte, war von vornherein eine freudig gehobene und der ganze Ton ein ungezwungen fröhlicher.

Gegen 10 Uhr erhob sich der Oberbürgermeister, mit ihm ganze Versammlung und richtete derselbe an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten folgende Ansprache;

„Allerdurchlauchtigster Regent! Allergnädigster Prinz von Preußen! Als wir vor 18 Jahren zum ersten Male so glücklich waren, Se. Majestät den König in dieser Halle begrüßen zu können, hatte Allerhöchstderselbe die Gnade, seine Zufriedenheit mit unserer Stadt, das Anerkenntniß fester Treue der Bewohner seines deutschen Venedigs und die Zuversicht auf deren unwandelbare Dauer auszusprechen. Heute, wo Ew. Königl. Hoheit, nachdem Gottes Rathschluß die Leitung der Geschicke unsers Vaterlandes in Allerhöchstihre Hände gelegt, hier in unserer Mitte zu erscheinen die Gnade gehabt, vermögen wir getrosten Muthes und festen Blickes vor Ew. Königl. Hoheit hinzutreten. Wir haben in regem Dankgefühle für die durch Se. Majestät den König dem Vaterlande gewährten großen Güter die ehrfurchtsvollste Liebe und Treue gewahrt gegenüber Sr. Majestät und wir sind uns bewußt, daß wir sie auch fernerhin wahren werden, rein und unbefleckt.

„Ew. Königl. Hoheit haben des Menschen höchste geistige Güter den Unterthanen Sr. Majestät erhalten und neu befestigt; Ew. Königl. Hoheit haben das Recht hingestellt als die alleinige und heilige Norm für die Entscheidungen Allerhöchst Ihrer Regierung. Den Dank, der Ew. Königl. Hoheit entgegen getragen wird von Millionen, gestatten Allerhöchst Sie mir denselben auch hier auszusprechen für unsere Stadt und das Gelöbniß abzulegen, daß wir zu jeder Zeit denselben durch die That zu bekräftigen bereit sein werden. Den Befehlen Ew. Königl. Hoheit, den Anordnungen Allerhöchst Ihrer Regierung werden wir freudigen Gehorsam leisten und deren Ausführung, soweit dazu unsere schwachen Kräfte ausreichen, zu unterstützen und zu fördern bereit sein. Sollte aber, was Gott verhüten wolle, Ew. Königl. Hoheit genöthigt werden, zur Wahrung der Ehre Preußens, der Integrität und der Rechte unsers engern, wie unsers weitern Vaterlandes das schwarzweiße Banner zu entfalten, so werden unsere Söhne nicht als die Letzten um dasselbe sich schaaren zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes.

„Ew. Königl. Hoheit bitte ich um die Erlaubniß, dieses Glas leeren zu dürfen auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, auf das Wohl Ew. Königl. Hoheit, auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und des ganzen Königl. Hauses. Sie leben hoch!"

Die ganze Versammlung stimmte mit dreimaligem, lautem Jubelruf in dieses „Hoch" ein. Gleich darauf trat eine lautlose Stille ein, als Se. Königl. Hoheit zur Erwiederung dieser Ansprache das Wort nahm.

Der Inhalt der Rede, die wir in ziemlicher wortgetreuer Fassung wiederzugeben glauben, war etwa folgender:

„Ich habe zunächst die wehmüthige Pflicht zu erfüllen, den Dank dessen auszusprechen, an dessen Stelle Ich hier stehe und dem Sie das erste Hoch ausgebracht haben. Sie wissen es, mit welcher Liebe er stets hier weilte, Sie wissen es, daß er auf die Anhänglichkeit und Treue dieser Stadt gegen das Vaterland und seine Dynastie immer gerechnet hat. Ein schweres Geschick hält ihn von hier fern; könnte er es wissen, was hier vorgeht, er würde gewiß mit ganzem Herzen bei uns sein! —

„Alsdann sage Ich Ihnen Meinen Dank sowohl für die Gelübde, welche Sie soeben für den König gethan, als auch für das Versprechen, daß Sie Meine Regierung, so lange dieselbe in Meinen Händen ist, in ihren Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden.

„Ich nehme Act von letzterem Versprechen; Ich nehme Act auch von dem Versprechen, daß Ihre Söhne, wenn etwa die Zeit kommen sollte, das schwarz-weiße Banner zu entfalten, sich Alle um dasselbe schaaren werden. Das weiß Ich, daß, wenn der König oder Ich rufen sollte, sie kommen würden, um mit Gut und Blut für das Vaterland und Unsern Thron einzustehen.

„Ich hoffe aber, der Himmel wird Uns davor bewahren; Ich hoffe der Frieden wird erhalten und alle Werke des Friedens gefördert werden und gedeihen. Angesichts dieser Gesinnung der Stadt und in der Hoffnung auf Erfüllung Ihrer Gelübde, sowohl im Frieden Mich und Meine Regierung zu unterstützen, als auch im Kriege fest zu Unserer Fahne zu halten, bringe Ich das Wohl auf die Stadt Danzig aus. Es möge ihr stets wohlergehn! Es lebe die Stadt Danzig, es lebe die Provinz, es lebe das Vaterland."

Gleich nach dem dreimaligen Lebehoch, welches die Versammlung mit Begeisterung ausrief, fiel das Musikcorps mit der preußischen Nationalhymne ein, welche der Prinz-Regent so wie alle Anwesenden stehend anhörten. — Der Eindruck, welchen die einfachen und kraftvollen Worte des Prinz-Regenten auf die Versammlung gemacht hatten, läßt sich schwer beschreiben. Er sprach dieselben mit klarer, fester Stimme, mit wohlthuender Herzlichkeit und in der Weise eines Fürsten, der von dem Bewußtsein seiner hohen Pflichten und von dem besten, reinsten Wollen für das Glück der Nation, deren Geschicke er lenkt, tief durchdrungen ist, und er sprach zu Männern, welche seit seiner Regentschaft das wohlthuende und erhebende Gefühl haben, Bürger eines Staates zu sein, in welchem aller Willkür entgegengetreten und nur Recht und Gesetz zur festen Norm gemacht wird. Es war natürlich, daß dieses Gefühl in diesem Augenblicke und nach solchen Worten des gegenwärtigen Regenten, lebendiger hervortrat und den freudigsten und reinsten Ausdruck fand.

In solcher Stimmung und in ungezwungener Weise währte das Festmahl noch $1^1/_2$ Stunden. Während der letzten halben Stunde unterhielten sich der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm mit vielen der Anwesenden aufs Freundlichste und nahmen die Gemälde und Schnitzarbeiten des herrlichen Saales näher in Augenschein. Gegen $^1/_2$12 Uhr verließen beide hohe Gäste vom Jubelruf der Versammlung begleitet und von demjenigen der draußen harrenden Menge tmpfangen, den Artushof und fuhren die Langgasse herauf bis zur Hauptwache, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. Ueberall wogte noch eine dichte Menschenmenge auf den Straßen, überall wurden die hohen Herren mit lautem Zurufe begrüßt.

Das Festessen im Artushofe wird gewiß Allen, die daran Theil genommen haben, noch lange in Erinnerung bleiben; während der ganzen Dauer desselben herrschte die freudigste und durch keinerlei fesselnde Etiquette gestörte Stimmung. Daß die hohen Gäste fast $1^1/_2$ Stunden länger verweilten, als sie eigentlich zu verweilen gedachten, nahm die Versammlung als einen Beweis, daß es ihnen unter den Bürgern von Danzig wohlgefalle, auf das Dankbarste auf.

Gestern Morgen um $^1/_4$ 8 Uhr begab sich Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent nach dem kleinen Exercierplatz, wo eine Parade der hiesigen Garnison stattfand. Die Truppen waren in Colonnen aufgestellt und empfingen Se. Königl. Hoh. unter präsentirtem Gewehr mit Hurrahruf. Dann ritt der Prinz-Regent mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und einem zahlreichen Gefolge, in welchem sich der General-Feldmarschall v. Wrangel, die kommandirenden Generale v. Werder und v. Wussow, die Generallieutenants v. Brauchitsch, v. Falkenstein, v. Prittwitz befanden, die Fronte hinab und musterten die aufgestellten Truppen. Es waren: das 4. und 5. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone Garde, die Pionier-Abtheilung, das Seebataillon, die Artillerie und 2 Escadrons Husaren. Der Vorbeimarsch fand 2 Mal statt und sprachen sich am Schluß Se. Königl. Hoh. anerkennend über die Haltung der Truppen aus, hoben auch einzelne Truppentheile hervor, deren Eindruck ein vortheilhafter gewesen war. Ein Feldgottesdienst beschloß in erhebender Weise das glänzende Schauspiel. Gegen 9 Uhr entließ Se. Königl. Hoh. die Truppen und sprach zum Schluß noch einige Worte mit dem Kommandirenden der Provinz und dem Divisionsprediger Stiewe. Herrliches Wetter u. zahlreiche Bevölkerung, die den hohen Herrn mit enthusiastischem Zuruf begrüßte, waren die angenehmen Zugaben zu dem militärischen Schauspiel.

Nach der Parade begab sich Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm direct zu der hierselbst wohnenden Prinzessin Marie von Hohenzollern, wo derselbe eine halbe Stunde verweilte. Auf der Rückkehr nach dem Gouvernementsgebäude traf der Wagen, in welchem der Prinz-Regent fuhr, gerade am hohen Thor eine von dem kleinen Exercierplatz zurückkommende Schwadron des Husarenregiments. Dieselbe nahm den Wagen in die Mitte; die Schwadron setzte sich in Trab und gab den hohen Herren bis zum Langen Markt das Geleit. Die Herren Minister und mehrere von den übrigen Herren des Gefolges des Prinz-Regenten hatten den Morgen benutzt, um zum Theil die Baulichkeiten Danzigs, zum Theil die Umgegend zu besuchen. Herr v. Schleinitz und Graf Pourtales nahmen das Rathhaus in Augenschein. Nach 10 Uhr führte ein Extrazug Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten von hier nach Königsberg, von wo aus heute der Festzug nach Eydtkuhnen zur Eröffnung dieser Bahnstrecke abgeht.

Auf dem Bahnhofe wurde Se. Königl. Hoheit durch den Herrn Oberbürgermeister Groddeck, sowie durch die Spitzen der Militair- und Civilbehörden der hiesigen Stadt und der Provinz empfangen. Se. Königl. Hoheit unterhielt sich noch einige Zeit mit mehreren Herren und dankte insbesondere dem Herrn Oberbürgermeister in freundlichen und herzlichen Worten für die Aufnahme, welche er hier gefunden. Zu den Herren von der Marine, welche auf dem Perron standen, sprach Se. Königl. Hoheit sein

Bedauern darüber aus, daß er nicht mehr Zeit gefunden hätte, die Werft zu besuchen. Der Prinz Friedrich Wilhelm unterhielt sich auf dem Perron mit mehren Stadtverordneten. Gegen ¼ 11 Uhr bestiegen die hohen Herren den Königl. Salonwagen. In demselben nahmen außerdem Platz die Herren von Auerswald, General Feldmarschall von Wrangel, General von Werder, Hofmarschall Graf Pückler, Oberpräsident Eichmann und Regierungs-Präsident v. Blumenthal. Die übrigen Herren des Gefolges nahmen in den folgenden Salonwagen Platz. Von Danzig sind mit demselben Zuge, um der Eröffnungsfeier beizuwohnen, mitgefahren die Herren: Oberbürgermeister Groddeck, Polizei-Präsident v. Clausewitz, Bürgermeister Schumann, Reg.-Rath Pfeffer, Justizrath Walter, Commerzienrath H. Behrendt und Hr. L. Goldschmidt. Bis Dirschau begleiteten den Zug die Herren Stadtrath Uphagen, Bischoff, Collas, Albrecht.

* Der Herr Ober-Postdirector macht unter dem 30. Mai bekannt: Vom 6. Juni cr. ab werden die nachstehenden Posten folgenden Gang erhalten:

1) die Berent-Pr.-Stargardter Personenposten aus Berent um 9 Uhr 30 Minuten Abends, in Pr.-Stargardt um 4 Uhr 10 Minuten früh;
2) die erste Personenpost von Pr.-Stargardt nach Pelplin aus Pr.-Stargardt um 4 Uhr 40 Minuten früh, in Pelplin um 6 Uhr früh,

zum Anschlusse an den Personenzug nach Berlin und an den Schnellzug nach Königsberg i. Pr.

* Es ist nunmehr definitiv entschieden worden, daß vom 30. Juli bis 1. August incl. d. J. sämmtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen in unserer Stadt eine Generalversammlung abhalten werden. Der kriegerischen Ereignisse wegen unterblieb eine solche im vorigen Jahre; die letzte war im Jahre 1858 in Triest.

* Mehreren in Berlin domizilirenden Personen, deren Heimath die Provinz Preußen ist, ist die Erlaubniß zu Theil geworden, den Extrazug, der Ihre Königl. Hoheiten den Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm nach Königsberg führte, zu einem Besuche ihrer dortigen Anverwandten zu benutzen; sie können mit demselben Zuge auch ihre Rückreise bewerkstelligen.

* Die Direktoren der russischen Eisenbahnen haben in den Wagenbau-Anstalten zu Brüssel eine große Anzahl von Personen- und Güterwagen bauen lassen. Ein großer Theil dieser bestellten Wagen ist bereits fertig und von der Kommission abgenommen worden. Diese Wagen sollen nunmehr in den nächsten Tagen über Berlin, Königsberg nach Rußland transportirt werden.

* Außer dem Grafen Schwerin werden auch die Minister v. Roon und Graf Pückler nicht mit dem Prinz-Regenten gleichzeitig von der Reise nach der Provinz Preußen nach Berlin zurückkehren. Der Kriegsminister wird einige Tage länger in unserer Provinz verweilen, um noch militärische Besichtigungen in Königsberg, Danzig u. s. w. vorzunehmen; Graf Pückler dagegen wird nach der Eisenbahn-Eröffnung Littauen, Posen und Schlesien bereisen und gedenkt erst im Monat Juli nach Berlin zurückzukehren.

* Der General der Infanterie und General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, v. Peuker, ist zur Inspizirung der Bildungs-Anstalten in den Provinzen Schlesien und Preußen von Berlin dahin abgereist.

* Am Seestrande zu Bohnsack wurde vergangenen Sonnabend eine männliche Leiche gefunden; der Name des Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

□ Dirschau, 3. Juni. Wir haben zwei hohe, sehnlich erwartete, aber über alle Erwartung schöne Festtage verlebt. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm langten gestern um 5½ Uhr unter dem donnernden Hoch der zahlreich versammelten Ein- und Umwohner Dirschaus auf unserm festlich geschmückten durch seinen herrlichen Bau und seine schönen Parkanlagen weit bekannten Bahnhofe an, begaben sich in den großen Saal und empfingen dort die Behörden, die Kreisstände und Abgeordneten, ohne daß andern Personen der Zutritt verschlossen war. Die Königl. Hoheiten unterhielten sich mit den Anwesenden ohne Rücksicht auf ihren Rang auf das Wohlwollendste und verließen uns kurz vor 6 Uhr, um sich nach Danzig zu begeben.

Heute um 10½ Uhr wurden die hohen Herrschaften mit gleichem Jubel auf unserm Bahnhofe empfangen. Der Prinz-Regent hatte die Einladung der Abgeordneten der Kreise des Danziger Regierungsbezirks zu einem Dejeuner huldreich angenommen, und begab, sich von dem Prinzen Friedrich Wilhelm begleitet sofort in die Säle des Bahnhofes, welche die herrliche Aussicht auf die Brücke gewähren. Es waren mehr als 200 Personen anwesend. Zwischen den Sälen und der Brücke bot die schöne, zwischen zwei hohen Eichen springende, durch Palmen und andere tropische Gewächse reich verzierte Fontaine einen malerischen Anblick dar. Der herrliche Hauptsaal, welcher der Brücke zunächst liegt, war mit den Büsten des Königs, des Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm, über welchen eine kolossale von Laubkränzen gebildete Krone schwebt, schön verziert. Einer der ältesten Rittergutsbesitzer des Regierungs-Bezirks, Herr Pohl auf Senzlau, brachte folgenden Toast aus:

„Die Abgeordneten der sieben Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig bringen im Namen der ganzen Einwohnerschaft Eurer Königl. Hoheit ihre Huldigung dar. Wir danken Eurer Königl. Hoheit, daß es uns gestattet ist, unsere innigen Sympathien für Höchstihre glorreiche Regierung aussprechen zu können. Möge der Allerhöchste Ihre Bestrebungen zum Wohle des Vaterlandes, zum Wohle Deutschlands, zum Wohle von ganz Europa gelingen lassen. Doch komme, was da wolle, Ihre treuen Preußen werden in guten wie in schlimmen Tagen mit Gut und Blut zu Ihnen stehen und in diesen treuen Gesinnungen bringen wir ein Hoch auf Se. Majestät den König, auf Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, den Prinzen Friedrich Wilhelm und das ganze Königl. Haus.

Der Prinz-Regent erwiederte hierauf Folgendes:

„Ich bin überzeugt, daß Ihr Ausdruck der Ausfluß der Gesinnungen der ganzen Provinz ist, und danke Ihnen dafür, indem ich das feste Vertrauen ausspreche, daß die hier versammelten Herren in guten und schlechten Tagen zu mir halten werden. Es lebe die Provinz Preußen."

Nach dem Dejeuner begaben sich die höchsten Herrschaften gefolgt von den Ministern, den hohen Behörden und den sämmtlichen Anwesenden zur Besichtigung der Brücke. Vor dem diesseitigen Portale angelangt, wurden Dieselben von zahlreichen Jungfrauen der Stadt Dirschau empfangen, welche, mit Blumen reich geschmückt, auf der linken Seite des Portals aufgestellt, Kränze tragend selbst einen schönen Blumenkranz bildeten. Eine derselben, Fräulein Selma Preuß, die 17jährige Tochter des Dr. P. in Dirschau, richtete hierauf folgende von ihrem Vater verfaßte Strophen an den Prinz-Regenten:

Sei, Hoher Fürst, gegrüßet vor den stolzen Bogen
Die unser allgeliebter König hier erbaut.
Es rollen friedlich unter Dir der Weichsel Wogen,
Die ungebändigt sonst der Wandrer nur geschaut.
Es grüßet von der Mosel bis zum Memelstrand
Dich jubelnd, ungetrennt das große Vaterland.

Dies theure Vaterland, nichts wird es je zerreißen,
Was auch die ferne dunkle Zukunft aufbewahrt;
Es stehen um den Hehren Herrscher aller Preußen
Millionen todesmuth'ge Streiter rings geschaart,
Und lautre Volkesliebe, Treue, Wahrheit, Recht,
Sie tragen jubelnd unsre Fahnen ins Gefecht.

Nach Beendigung dieser Worte geruhte der Prinz-Regent von der jungen Dame einen Blumenstrauß mit den freundlichsten Ausdrücken des Wohlwollens anzunehmen. Eben so empfing der Prinz Friedrich Wilhelm von einer andern jungen Dame ein Bouquet für seine hohe Gemahlin mit gleicher Freundlichkeit.

Diesen Augenblick kann man als das reale Moment des großen Kunstwerks ansehen, welches von Bläsers Meisterhand ausgeführt, künftig das diesseitige Brückenportal zieren wird. Dieses Relief stellt die Eröffnung der Brücke dar, welche durch die Krankheit des Königs verhindert wurde. Heute zum erstenmale überschritt ein Herrscher Preußens, an der Seite seines der höchsten Bestimmung gewidmeten Sohnes, lebend das Meisterwerk. Von den außer diesen beiden hohen Fürsten auf dem Relief dargestellten Personen waren der Minister v. d. Heydt, der Erbauer der Brücke Geheimerath Lentze, Direktor Krüger und Geheimerath Wiebe in lebendiger Theilnahme anwesend, und die auf dem Relief dem Prinzen von Preußen einen Blumenstrauß überreichenden Landleute waren durch die Jungfrauen von Dirschau fast schöner als in der idealen Darstellung vertreten. Die Gegenwart der hohen Fürsten in ihrer ganzen Freundlichkeit, der höchsten Würdenträger des Staats und des unsterblichen Erbauers der Brücke, Geheimerath Lentze, die Nähe des Werkes selbst, zu dessen Füßen der sonst so gefürchtete mächtige Strom besiegt und grollend dahin braust, die Gegenwart einer Schaar blühender und mit Blumen geschmückter Mädchen, dies alles durch herrlichen Sonnenschein und strahlenden Himmel gehoben, bildete ein Ganzes, wie es in der That der Künstler für ein der Unsterblichkeit geweihtes Denkmal kaum jemals schöner vereint finden kann. Es war ein Augenblick, der jedem, der ihn genoß, unvergeßlich bleibt.

Die hohen Fürsten begaben sich auf der von dem Portale links befindlichen Treppe an den Fuß des großen Landpfeilers, umgingen denselben, und entfernten sich, um eine Seitenansicht der Brücke zu gewinnen, eine kleine Strecke, stiegen rechts die Treppe hinauf und durchschritten nun zu Fuß das große Bauwerk.

Während der Eisenbahnzug langsam die Brücke passirte, nahmen die hohen Reisenden das den jenseitigen Endpfeiler zierende große Relief von Schievelbein, die Einführung des Christenthums durch den deutschen Orden darstellend, in Augenschein, bestiegen dann den mit Blumenkränzen verzierten Salonwagen und verließen uns dann unter dem donnernden Hoch aller Anwesenden.

Wir feiern in unserer Erinnerung keinen Festtag, den wir dem heutigen an die Seite stellen, und wir sind überzeugt, daß die Zukunft sein Andenken nicht verdrängen wird.

*** Thorn, 3. Juni. Selten haben wir die Räume des hiesigen Stadttheaters von solchem Beifall wiederhallen hören, als derjenige war, welcher am Abend des 2. Juni cr. verschiedene einer nicht allzu zahlreichen Versammlung angehörige Hände verursachten. Der Cellist Kellerman concertirte, und warf sofort durch die erste Piece, welche er vortrug (Concert von Servais in E-moll) den zündenden Funken unter die Zuhörer, welcher im Laufe des Abends mehrfach zur hellsten Flamme des Enthusiasmus aufloderte. In der That, Herr Kellermann spielt nicht auf, sondern mit seinem Instrumente; unter seinen Händen belebt es sich und aus Liebe zu dem, der seine Seele zu lösen verstanden, bringt es ihm und dem entzückten Zuhörer den wunderbaren Zauber seines eigenartigsten Tones, sowohl in der höchsten Kraft als in der süßesten Weichheit entgegen. Der Künstler hat außer dem erwähnten Concert noch mehrere eigene Compositio- (Fantasie über „die Nachtwandlerin", einen Mazurek: Souenir de Wilna und Divertiments über wallachische und moldauische Volkslieder) vorgetragen und bei allen namentlich bei der letzteren, welche wiederholt werden mußte, einen wahren Beifallssturm erregt. Hoffentlich haben wir bald den Genuß ihn wieder zu hören, da er, wie es heißt, in einigen Wochen wieder nach Thorn kommt

* Königsberg, 3. Juni. Zum festlichen Empfang Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten hatten die Bewohner unserer Stadt Alles aufgeboten und vorbereitet; die Straßen prangten im herrlichsten Festgewande, ebenso der Bahnhof. Der Festzug traf um 4 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Nach der Vorstellung der auf dem Perron versammelten Herrschaften und nachdem der Prinz-Regent die Begrüßung der Seitens der russischen Regierung gesandten Deputation, bestehend aus den Herren: General-Gouverneur von Wilna, General-Adjutant Nasimof, Gouverneur von Kowno, Chammski, Gouverneur von Suwalken, Baron v. Fersen, Kreischef v. Brulewitsch, Ingenieur en chef van Blarenberghe, Obrist-Lieutenant von Erdberg, Obrist von Haller, Capitain von Pawlow, die beiden Grafen Tischkewitsch und Capitain Shliesen entgegen genommen hatte, setzte sich der Zug nach dem Schlosse in Bewegung, begleitet von nicht enden wollenden Jubelrufen der begeisterten Menge. Bald nach Ankunft fand ein Diner von 250 Couverts statt, dem Abends in der Loge das städtische Fest folgte, welchem sich wiederum mit Einbruch der Dunkelheit die allgemeine Illumination der Stadt anschloß. (Morgen Näheres.)

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, den 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts sehr stille; ab Rostock 131 ℔ à 129 zu haben. Roggen loco stille, ab Königsberg 80 ℔ pr. Juni, Juli, August zu 73, 74, 75 angetragen; ohne Kauflust. Oel Juni 24¾, October 26½. Kaffee unverändert, 1600 Sack Santos zu 6 3/16 bis 6 9/16 umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

London, den 2. Juni. Silber 61⅞. Consols 94⅞. 1% Spanier 37¾. Mexikaner 21¼. Sardinier 83 ex divid. 5% Russen 108. 4½% Russen 97.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 fl. 62 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 5¼ sh. Starker Regen.

Der fällige Dampfer aus Brasilien ist gestern Abend 7½ Uhr eingetroffen.

London, 2. Juni. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,447,495, der Metallvorrath 15,892,112 £.

Liverpool, den 2. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 2. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 69, 75. 4½% Rente 96, 25. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 37. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Oesterr. Credit-Aktien 360. Credit mobilier-Aktien 667. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 4. Juni.
Aufgegeben 2 Uhr 31 Minuten.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest loco	49⅛	48¾	Preuß. Rentenbriefe	92¼	92¼
Juni-Juli	48¾	48½	3½% Wstpr. Pfandbr.	81	81
Juli-August	48¾	48½	Ostpr. Pfandbriefe	81⅝	81¼
Spiritus, loco	18⅓	18¼	Franzosen	133½	132½
Rüböl	11 5/12	11⅜	Norddeutsche Bank	80½	—
Staatsschuldscheine	83¾	84	Nationale	59¼	58⅞
4½% 56r. Anleihe	99½	99⅜	Poln. Banknoten	89	88¾
Neuste 5% Pr. Anl.	104¼	104	Petersburger Wechs.	—	97½
			Wechselcours London	—	6. 17¾

Producten-Märkte.

Danzig, den 4. Juni. Bahnpreise.

Weizen rother 126/28—131/2 ℔ nach Qualit. von 82½/84—86/88 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/28—131/33 ℔ von 84/87½—91/92½ Sgr.: feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/5 ℔ von 90/95—100/104 Sgr.

Roggen schwere Waare 54½ Sgr. pr. 125 ℔ bezahlt.

Erbsen nach Qualität von 52½—57½/58 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 42/43—44/45 Sgr., große 110/14—116 ℔ von 46/50—51/52 Sgr.

Hafer von 29/30—32/3 Sgr. für ganz schweren.

Spiritus Rt. 17⅔ pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind NW.

Am Sonnabend und gestern sind noch bei mehrseitiger Kauflust 250 Lasten Weizen verkauft, deren Preise zu Gunsten der Verkäufer anzunehmen. Man bezahlte nach Qualität 127 ℔ ordinair fl. 500, 130 ℔ bunt fl. 545, 133, 134 ℔ hellbunt fl. 580, 590, 135, 135/6 ℔ fein hochbunt Bug ca. fl. 615, 630.

Am heutigen Markte zeigte sich recht rege Kauflust, es sind 340 Lasten gekauft, wovon zum Theil die Preise nicht bekannt geworden; im Uebrigen muß der Markt für Weizen nach den bekannt gewordenen Preisen fl. 10 pr. Last höher beurtheilt werden, wenn schon einzelne Verkäufe auch im letzten Verhältniß geschlossen sind. Der Schluß des Marktes war ruhiger. Bezahlt wurde heute für 127 ℔ blauspitzig fl. 500, 131/2 ℔ alt ausgewachsen fl. 540, 129 ℔ bunt fl. 545, 131, 131/2 ℔ bunt glasig fl. 565, 133, 133/4 ℔ hellbunt fl. 590, 132/3 ℔ hochbunt Bug fl. 600, 133/4 ℔ desgl. fl. 610, 134 ℔ fein hochbunt fl. 620.

Roggen mit 54½ Sgr. pr. 125 ℔ bezahlt.

Spiritus mit 17⅔ Rt. bezahlt.

London, 1. Juni. (Begbie, Young und Begbies.) Die Zufuhren von allen Getreidearten sind in dieser Woche nur mäßig gewesen.

Heute sowohl, als am Mittwoch, war sehr wenig von englischem Weizen ausgestellt, und obwohl die Qualität nicht schön war, fanden sich dafür Nehmer zu Montagspreisen. Nach fremdem Weizen zeigte sich mehr Frage, und gegen Schluß des Marktes fand ein ziemlicher Umsatz statt zu Preisen, welche am Montag nicht willig zugestanden wurden. Fremdes Mehl, bei mäßiger Frage, wie früher zu notiren, Norfolk fest auf 38s pr. Sack gehalten.

Gerste schwer verkäuflich, und Preise kaum so gut als am Montag.

Die neulichen großen Haferzufuhren sind ziemlich geräumt, und Preise dieses Artikels waren heute wieder 6d pr. Qr. besser als Anfangs der Woche.

Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

In schwimmenden Ladungen ist das Geschäft in dieser Woche still gewesen, und Umsätze sind langsam zu ungefähr früheren Preisen vor sich gegangen. Für Odessa Ghirka Weizen ist 50s a 51s 6d, für Berdiansk, beim Verladen, 53s 6d a 54s pr. 492 ℔, für Donau Gerste circa 26s 8d pr. 400 ℔, und für eine Ladung Cavalla Mais 33s 6d pr. 480 ℔, inclusive Fracht und Assecuranz bezahlt worden. An der Küste trifft wenig ein.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 2. Juni. Wind: NO.

Angekommen:

C. G. Ziemcke,	Stolp (S.-D.),	Stettin,	Stückgut.

Den 2. Juni. Wind: NW. später NO.

A. W. Lindner,	Elise Martha,	Copenhagen,	alt Eisen.
P. Böge,	Margaretha Christina,	Kiel,	Ballast.
D. Schütt,	Juliane Alberdina,	—	—
J. Backmann,	Brilliant,	London,	—
R. C. Minor,	Union,	Marstall,	—
J. Shaw,	Lossie,	Copenhagen,	—
T. Hodge,	Catharine Hannah,	Swinemünde,	—
J. Bardwell,	Ellen,	London,	—
H. Roberts,	Edith,	Copenhagen,	—
T. Smith,	Allan,	Inverneß,	—
G. Rose,	Hope,	Newcastle,	Kohlen.
C. Tode,	Cupido,	London,	Ballast.
W. Harlke,	Juno,	Randers,	alt Eisen.

Gesegelt:

J. Simpson,	Margaret u. Ann,	London,	Getreide.
J. C. Wramp für	Gau, Gustav Adolph,	Stannelly,	Holz.
H. Maaß,	Jane Paul,	Belfast,	—
J. Milne,	Ballindalloch,	London,	Getreide.
G. Nicholsen,	Lightning,	—	—
P. Sim,	Wallace,	—	—
J. Carruthers,	Pallion,	—	—
P. J. Ahrens,	Emma,	Stettin,	—
H. S. Priegnitz,	Otto,	Guernsey,	Holz.
H. Jörgensen,	Kirstine Maria,	Norwegen,	Getreide.

Den 4. Juni. Wind: NO.

Angekommen:

J. Lyall,	Carl of Clarendon,	Weems,	Kohlen.
S. J. Voogt,	de Weldaad,	Harlingen,	Ballast.
C. Beale,	Waterford,	Sunderland,	Kohlen.
J. Crisp,	Macedonian,	—	—
D. Edwards,	Jane Edwards,	Newcastle,	Kohlen, Anker und Ketten.

Im Ankommen:
2 Schiffe.

Thorn, den 2. Juni.

Stromauf:

C. Kinkel, Riemeck u. Co., Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab: Lst. Schfl.

Marcin Nowakowski, J. Taubwurzel, Horodlo, Danzig, 194 — Weiz.
9 — Erbs.
Ber. Spiro, B. Spiro u. B. Adler, Ulanow, Danzig, [illegible]40 Rogg.
2823 Balk. w. Holz.

Fonds-Börse.

Berlin, 1. Juni.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142⅛ B., — G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150¼ B., 150 G. London 3 Mon. 6 17⅞ B. 6 17¼ G. Paris 2 Mon. 79⅛ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 97⅝ B., 97⅜ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108¼ B. 108 G.

Danzig, den 4. Juni. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17½ Br, 6. 17¼ Gd. Hamburg 2 Mon. 150 Br., 149¾ Gd. Amsterdam 2 Mon. 141 Br., 140⅝ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 81 bez. 4% 90½ Br. Staats-Anleihe 4½% 99¼ Br. Preuß. Rentenbriefe 92½ Br., 92 Gd.

Die heute Morgen 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau
Emma geb. Thum,
von einem todten Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 2. Juni 1860.
Adolph Roggatz.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit dem betheiligten Publikum zur vorläufigen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Abschützung der Radaune und ihrer Canäle am Sonnabend, den 9. Juni beginnen und am Sonnabend, den 23. Juni cr. beendigt sein wird.

Weitere Bestimmungen bleiben vorbehalten.

Danzig, den 11. Mai 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

In dem Konkurse über das Vermögen der Cigarren-Fabrikanten Christian Wilhelm Harschkamp hieselbst, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 14. Juni c.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Jorck im Verhandlungszimmer, Pfefferstadt No. 2, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 25. Mai 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [8830]

Proclama.

Das dem Tabacks-Fabrikanten **August Sekurs** gehörige, zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypothekennummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt auf 9207 Rt. 13 Sgr. 1½ Pf. soll in termino

den 30. Juli 1860,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben diese dem Gerichte anzuzeigen. [6789]

Graudenz, den 6. December 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Grunmach hieselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 21. Juni d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar in unserem Terminszimmer Nro. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schwetz, den 27. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Heeder.

Oliva. Denkschrift ꝛc. von **Pfahl.**
Pr: 1. Ausgabe mit 2 Abbildungen 15 Sgr.
2. Ausg. mit 1 Abbildung 11 Sgr.
3. Ausg. ohne Abbildung 7½ Sgr.
Dem Nationaldank zugeeignet und zu haben bei
Léon Saunier in Danzig,
Langgasse 20.

Dampfschiff-Verbindung.



Nach der Provinz, Bromberg und Thorn ladet der Dampfer
„Courier",
Capitain **Carl Korte,**
Anmeldungen von Gütern werden baldigst erbeten Schäferei Nr. 15.
Adolph Janzen,
Frachtbestätiger.

IMPORT
echter
Panama- u. Maracaibo-Hüte
en gros & en detail Verkauf
von
C. F. Triepel in Berlin,
Brüderstraße Nro. 23.
Hierdurch empfehle ich mein Lager importirter
echter Panama-Hüte,
garnirt von 18 bis 40 Thlr. per Dutzend,
echter Maracaibo-Hüte,
garnirt von 4⅔ bis 7 Thlr. per Stück, en gros & en detail, in grösster Auswahl. [8784]
C. F. Triepel,
Berlin, Brüderstr. Nr. 23.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Bahn von Königsberg bis Stallupönen wird am 6. Juni d. J. dem regelmäßigen Betriebe übergeben werden. Mit dem genannten Tage tritt der gegenwärtige Fahrplan der Ostbahn außer Anwendung und statt desselben folgender neuer Fahrplan in Kraft.

A. Haupt-Cours.

Richtung Frankfurt-Stallupönen.

Stationen.		I. Schnell-Zug U. M.	III. Person.-Zug. U. M.	V. Güterz. m. Personen-Beförderung. U. M.	IX. Lot.-Personen-Z. U. M.	XI. Lokal-Güterz. m. Personen-Beförd. U. M.
Berlin	Abf.	Abds. 10 45	Mrgs 8 45	Nach-mitt.		
Frankfurt	do.	12 52	10 59	3 40		Abds. 8 5
Landsberg	Ank.	2 35	1 8	7 45		11 59 Abds.
Kreuz	do.	4 —	2 57	11 27 Abds.		
	Abf.	4 10	3 27	Mrgs 4 37		
Bromberg	do.	7 29	7 21	1 58		
Dirschau	Ank.	10 14	10 39	9 9 Abds.		
	Abf.	10 24	10 54	Mrgs 6 27	Nach-mitt. 4 39	
Königsberg	Ank.	2 26	4 17	5 40 Abds.	9 35	
	Abf.	2 56	4 47	Mrgs 6 3	9 50	
Gumbinnen	Ank.	5 52	8 41	1 54	1 39 Nachts	
Stallupönen	do.	6 34 Abds.	9 34 Vorm	3 38 N.-M		

Richtung Stallupönen-Frankfurt.

Stationen.		II. Schnell-Zug. U. M.	IV. Person.-Zug. U. M.	VI. Güterz. m. Personen-Beförderung. U. M.	X. Lok.-P.-Zug. U. M.	XII. Lokal-Güterz. m. Personen-Beförd. U. M.
Stallupönen	Abf.	Vorm 10 41	Abds. 8 3	Mitt. 12 14		
Gumbinnen	do.	11 18	8 51	1 55	Mrgs 4 26	
Königsberg	Ank.	1 59	12 27	9 8 Abds.	7 53	
	Abf.	2 29	12 57	Vorm 11 20	8 8	
Dirschau	Ank.	6 18	6 1	10 34 Abds.	12 51 Mitt.	
	Abf.	6 28	6 21	Mrgs 6 49		
Bromberg	do.	9 22	10 31	3 9		
Kreuz	Ank.	12 10	2 30	11 14 Abds.		
	Abf.	12 20	3 —	Mrgs 4 51		
Landsberg	do.	1 37	4 52	8 50		Mrgs 5 7
Frankfurt	Ank.	3 18	7 17	1 47 Mitt.		9 25 Vorm
Berlin	do.	5 15 Mrgs	9 30 Abds.			

B. Neben-Cours.

Richtung Dirschau-Danzig.

Stationen		I. Person.-Zug. U. M.	III. Person.-Zug. U. M.	V. Güterz. m. Personen-Beförderung. U. M.	VII. Lok.-P.-Zug. U. M.	X. Lokal-Güterz. m. Pers.-Beförderung. U. M.
Dirschau	Abf.	Vorm 10 30	Abds. 10 59	Mrgs 6 34	Abds. 6 33	Mitt. 1 1
Danzig	Ank.	11 29	11 58	8 16	7 32	2 22

Richtung Danzig-Dirschau.

Stationen.		II. Person.-Zug. U. M.	IV. Person.-Zug. U. M.	VI. Güterz. m. Personen-Beförderung. U. M.	VIII. Lok.-P.-Zug. U. M.	IX. Lokal-Güterz. m. Person.-Beförder. U. M.
Danzig	Abf.	N.-M 5 12	Mrgs 5 5	Abds. 8 26	Mrgs 9 —	N.-M 3 4
Dirschau	Ank.	6 13	6 6	10 12	10 1	4 29

Der am 5 Juni c. Abends 10 Uhr 45 Minuten von Berlin abgehende Schnellzug I. wird bereits nach dem neuen Fahrplane befördert, während die Beförderung des an demselben Tage um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags von Berlin abgehenden Personenzuges III. nur auf der Strecke Dirschau-Stallupönen nach dem neuen Fahrplane stattfindet.

Der zwischen Danzig und Gumbinnen gehende Local-Personenzug wird zum ersten Male am 6. Juni c., 4 Uhr 26 Minuten Morgens, von Gumbinnen abgelassen.

Das Nähere ist aus den auf allen Stationen käuflich zu habenden neuen Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 28. Mai 1860.

Königliche Direction der Ostbahn.

Fl. 250,000,

Haupt-Gewinn der Ziehung am 1. Juli 1860 der
Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal 250,000, 71 mal **200,000**, 103 mal **150,000**, 90 mal **40,000**, 105 mal **30,000**, 90 mal **20,000**, 105 mal **15,000**, 307 mal **5000**, 20 mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 773mal **1000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **125** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

[8689]
Franz Fabricius,
Staatseffektenhandlung in Frankfurt a. M.

Auction mit Garten-Eschen in Danzig.

Dienstag, den 5. Juni cr., Morgens 9 Uhr, sollen auf der Speicherinsel in der Brandgasse, auf dem Platze „der Findelhoff" genannt, auf freiwilliges Verlangen mit Bewilligung eines zweimonatlichen Kredits, öffentlich räumungshalber versteigert werden:

circa 5000 Fuß Garten-Eschen-Bohlen und Halbhölzer von verschiedenen Längen u. Dimensionen.

Näheres vorher in Danzig bei **A. F. Schulz,** Seifengasse Nr. 7.

Zur Ertheilung von Aufträgen auf
natürlich. Mineralwasser,
die ich prompt aus dem Mineralwasser-Versendungs-Comtoir von
J. F. Heyl & Co. in Berlin
ausführe, halte ich mich bestens empfohlen.
A. Fast, Langenmarkt 34.

Diesjährige
Matjes-Heringe
erhielt neue Sendung
A. Fast, Langenmarkt 34.

Die
lithographische Anstalt,
Stein- u. Präge-Druckerei,
Papier-Handlung
von
Gebrüder Vonbergen,
Langgasse Nro. 43,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Adreß-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechseln, Quittungen, Rechnungen, Connoissementen, Frachtbriefen, Anweisungen, Ladescheine, Wein-, Liqueur-, Tabaks- und Cigarren-Etiquetten ꝛc., bei prompter Bedienung und billigster Preis-Notirung.

Nachdem ich mein im Cardinal-Speicher geführtes Material- und Speicher-Waaren-Geschäft meinem Sohne Georg Klawitter für seine alleinige Rechnung übergeben habe, fordere ich alle Diejenigen auf, welche aus meinem bisherigen Geschäftsbetriebe noch irgend eine Forderung an mich zu haben glauben, diese Brabank No. 4 schriftlich anzumelden.

Danzig, den 1. Juni 1860.
Carl Jacob Klawitter
(8860) für die Handl. J. Klawitter u. Comp.

Ein Hauslehrer (Philolog) wünscht zum 1. August d. J. anderweitig plazirt zu werden. Gefäll. Adr. sub C. v. M. erb. man in der Exp. dieser Zeitung. [8874]

Ein 5jähr. eleg. Reitpferd, 3-zöll., zu verkaufen Vorstädt. Graben 49.

Ein Commis, der polnischen Sprache mächtig, wünscht in einem Eisen-, Kurz- oder Galanterie-Geschäft baldigst placirt zu werden. Offerten unter C C. in der Expedition dieser Zeitung. [8868]

Eine gerade 6 Fuß breite und eine neue bequeme Treppe, 10 Fuß Etagen Höhe, sind wegen Umbau billig zu verkaufen **Hundegasse 96.**

Joh. L. Madsen.
Agentur- & Speditionsgeschäft
Copenhagen
[8685] empfiehlt sich.

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheil-Anstalt und gymnast. Anstalt, in der sächs. Schweiz nächst der Station Königstein. [7624]



Die Eröffnung des
Gartens und Tunnels
in der Gambrinus-Halle
zeige hiermit ergebenst an und empfehle bei dieser Gelegenheit ein vorzügliches Lagerbier.
Danzig, den 4. Juni 1860.
Th. Göschke,
[8877] Ketterhagerthor Nro. 3.

Auflösung eines Räthsels in hiesigen Blättern.
The insolence of office (Hamlet),
zu deutsch: Beamten-Uebermuth!

Angekommene Fremde.
Am 3. u. 4. Juni.

Englisches Haus: Generallieut. Vogel v. Falkenstein a. Frankfurt a. O., Vice-Admiral Schröder a. Berlin, Reg.-Präs. Graf zu Eulenburg a. Marienwerder, Appell.-Ger.-Präs. v. Schrötter a. Bromberg, Geh. Reg.-Rath Boretius u. Geh. Ob.-Bau-Rath Lentze a. Berlin, Gen.-Landsch.-Direkt. v. Raabe a. Lesniau, Landsch.-Direkt. v. Donimirski a. Buchwalde, Landsch.-Rath v. Müller a. Loßnow, Rittergutsb. Janke n. Frau a. Bendomin, Steffens a. Gr.-Golmkau, Steffens a. Kleschkau, Pohl n. Töcht. a. Senslau, Günther a. Marzdorf, v. Zelewski a. Barlomin, Steffens a. Mittel-Golmkau, Jahn a. Czerniau, Maler Amberg a. Berlin, Kaufl. Görel a. Berlin, Makster a. London, Osmitius u. Senator a. Thorn.

Hôtel de Berlin: Gen.-Lieut. v. Danckbar u. Reg.-Präs. Frhr. v. Schleinitz a. Bromberg, Präs. Camphausen u. Geh. Leg.-Rath Phillipsborn a. Berlin, Hauptm. v. Cranach a. Stettin, Frhr. v. Novinsky n. Frau a. Uscidorag, Baron Ciliberti, Rent. Montuan Sals u. Reise-Sekret. Jatomie a. Neapel, Lieut. v. Horn a. Stettin, Oekonom.-Insp. Görlitz a. Bernstädt, Rent Hocke a. Halle, Gutsb. Kraaz a. Roßgart, Posthalter Arnold a. Langenbogen, Rittergutsb. Weiß a. Niedamova, v. Krohn a. Sezwartzenko, Gutsbes. Anspach a. Smontau, Bürgermeister Graubmann a. Mewe, Assessor Träger a. Berlin, Fabrik. Klatt a. Falkenberg, Mahlmann a. Schneeberg, Fabrikbes. Sonnenberger a. Steinau, Oek.-Verw. Messerschmidt a. Graupen, Eisenhüttenbes. Burau a. Neustadt, Rent. Goldstein a. Königsberg, Holzhändler Dahlheim a. Warschau, Prüfer a. Passo, Gutsb. Klatt a. Frauenthal, Seekadet v. Kall a. Berlin, Kaufl. Mannheimer, Rosenberg u. Rosenheim a. Berlin, Martens a. Gand, Conrad a. Barmen.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Verworner a. Leipzig, Wirtensohn a. Aachen, Geyer a. Stettin, Landwirth Leitner a. Dombrowken, Lehrer Schön, Hofb. v. Bergen u. Enß a. Tiegenhoff, Kreis-Ger.-Sekret. Merten a. Rosenberg, Rent. Kaufmann a. Thorn, Gutsb. Hell n. Fam. a. Cobille, v. Gräwenitz a. Waschko, Hofesherr Meyer u. Tochter a. Aschersleben.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kfm. Krohn a. Berlin, Apothek. Molin n. Frau a. Warschau, Hotelier Sauer a. Gr.-Glogau, Fabrikb. Hartmann a. Altona.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Steffens, Stobbe, Giesebrecht, Czirr u. Giesebrecht a. Tiegenhof, Wzaceby a. Neuteich, Enß a. Amerika, Rent. Penner a. Rothebude, Wachtmeister Suckert u. Schirmacher a. Pr.-Stargardt.

Hôtel d'Oliva: Pfarrer Wircinski a. Alt-Grabau, Rittergutsb. Dieckhoff a. Prczewa, Brauereibes. Wiscinski a. Putzig, Lieut. Tornau a. Säkallen, Oek. Mischke a. Gottswalde.

Walter's Hotel: Geh. Rath v. d. Reck, Geh. Reg.-Rath Maybach, Weißhaupt u. Costenoble a. Berlin, Ob.-Postdirekt. Winter a. Marienwerder, Plath a. Bromberg, Bürgerm. v. Rautenberg-Klinski u. Landrath Engler a. Berent, Landrath Pustar a. Hoch-Kölpin, Rittergutsb. v. Auerswald a. Faulen, v. Brauneck a. Zelenin, Boy n. Gattin a. Katzke, Pieper a. Smacin, Rent. Gutzeit a. Smacin, Conrekt. Kühls a. Pr.-Stargardt, Rittergutsb. Ruhnke a. Sykorzyn, Kaufm. Wesel a. Berlin.

Reichhold's Hotel: Schiffsbaumstr. Devrient a. Danzig, Oek. Schmidt a. Melno, Gutsverwalter Ohme a. Grutta, Oek. Birckholtz a. Melno.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
3	12	335,16	13,1	NO. ruhig; wolkige Luft, sonst schön.
4	8	335,19	11,5	ONO. ganz still; diesige Luft, im Uebrigen schön.
	12	334,94	14,6	NO. ruhig; bezog., diesige Luft.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 617 der Danziger Zeitung.

Montag, den 4. Juni 1860.

Deutschland.

BC. **Berlin**, 2. Juni. Man kann nicht sagen, daß die Worte des „Moniteur" geradezu in den Wind gesprochen sind. Es gibt eine Klasse von Menschen, welchen die Friedensworte des Pariser Orakels stets Evangelien sind. Es sind dieses die Haussiers der Börsen. So war denn auch gestern wieder Jubel und Freude, Vertrauen in den sonst durch niedrige Course in Feuer versetzten Hallen. Anders denkt die Presse, das Sprachrohr der Nation. „Die neueste Friedensnote im „Moniteur", sagt die „National-Ztg.", folgt der Eröffnung der beiden preußischen Eisenbahnen am linken Rheinufer so rasch, daß in Ermangelung eines anderen Beweggrundes es wohl nahe liegt, einen causalen Zusammenhang anzunehmen." — Die ministerielle „Prß. Ztg. wendet sich indirect gegen den „Constitutionnel" und dessen Beruhigungs-Artikel. „Mit aufrichtigem Bedauern, hatte der „Constitutionnel" gesagt, begegnen wir täglich in den preußischen Blättern den unbedachtesten Ausfällen gegen Frankreich und gegen die französische Regierung. Wir wissen, daß diese wunderlichen Aufwallungen bis zu einem gewissen Grade durch einen leicht reizbaren Patriotismus entschuldigt werden. Aber noch einmal, durch wen ist dieses patriotische Fieber so aufgeregt? Man würde ohne Zweifel in Verlegenheit sein, uns eine That oder ein Wort entgegen zu halten, welches als Vorwand nicht zum Zorn, sondern nur zum Mißtrauen hätte dienen können." — Hierauf erwiedert die „Preuß. Ztg.": „Die Verträge von 1815 sind durch die beiden Kriege, welche Frankreich gegen Rußland und Oesterreich geführt hat, thatsächlich aufgehoben. Wir wissen wohl, daß in einzelnen Fällen jene Verträge durch die Macht der thatsächlichen Verhältnisse durchbrochen sind, und daß solche Abweichungen, die ohne große und dauernde Erschütterungen nicht rückgängig zu machen waren, die Anerkennung der europäischen Mächte erlangt haben. Aber neu ist die Behauptung, daß die Verträge von 1815, durch welche der gegenwärtige europäische Besitzstand geordnet ist, aufgehoben seien. Wer eine solche Behauptung aufstellt, der darf sich nicht wundern, wenn er Aufregung und Mißtrauen hervorruft.

Wir hatten bisher geglaubt, das politische Gleichgewicht Europa's bestehe darin, daß keine der Mächte ihren Macht- und Gebietsumfang über das rechte, im Verhältniß zu dem anderen stehende Maß hinaus erweitern. Nach der Theorie des „Constitutionnel" dagegen würde Frankreich sein Gleichgewicht (équilibre) in der Welt nur dadurch wieder erlangen, daß die übrigen Mächte sein „legitimes Uebergewicht" anerkennen. So lange solche Theorieen jenseits des Rheins aufgestellt werden und geltend gemacht werden sollen, darf der „Constitutionnel" sich nicht darüber beklagen, wenn die deutsche Presse darin eine Herausforderung zum Widerstand und einen berechtigten Grund zum Mißtrauen erblickt."

— Man hört mit Bestimmtheit versichern, daß die Franzosen ihre Miniébüchsen zurückstellen und Zündnadelgewehre anfertigen. Es ist dies glaublich, denn nach Allem scheint das Zündnadelgewehr über die anderen Handfeuerwaffen eine unbestreitbare Ueberlegenheit zu besitzen. Inzwischen rüsten auch die Deutschen eifrig, aber mit derjenigen Zerfahrenheit, welche sie in allen Dingen auszeichnet. Bayern verfertigt seine Podewils-Büchse und in Suhl allein sind für Preußen, Hannover, Baden und beide Hessen nicht weniger als vier verschiedene Gewehre mit drei verschiedenen Durchmessern in Arbeit, so daß der Schießbedarf jedes Einzelnen für fast jedes Andere gänzlich unbrauchbar sein wird.

— Der Staatsminister v. Auerswald wird sich sogleich nach der Rückkehr aus der Provinz Preußen behufs einer sechswöchentlichen Kur nach Karlsbad begeben.

— Eine englische Fabrik, deren Besitzer Deutsche sind, hat, wie es heißt, der Bundesversammlung die Anfertigung gezogener Kanonen zur Armirung der deutschen Festungen und nach den verschiedenen neuesten Systemen angeboten. Sie macht sich anheischig, in 6 bis 8 Monaten bis 1000 Geschütze zu liefern, und zwar die 24pfündigen Armstrongs mit Lafette, 16 Ctr. schwer, zu 300 L., und die 100pfündigen 250 Kilos schweren, zu 425 L.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält eine Verfügung des Justiz-Ministers vom 20. Mai d. J., nach welcher von den Vorsitzenden der Schwurgerichte darauf zu achten ist, daß in der von ihnen festzustellenden Dienstliste der Geschwornen, Mitglieder des Landtages nicht aufgenommen werden.

Berlin, 2. Juni. Das heutige Preußische Wochenblatt spricht sich warm für die Einführung militärischer Erziehung der gesammten männlichen Jugend in Preußen aus. In der preußischen Wehrverfassung finden sich die Mittel, um mit einem verhältnißmäßig geringen Aufwande von Kosten jeder Schule competente militärische Erzieher zu liefern. So würde eine „unerschöpfliche Reserve geschaffen, die allein schon jeden noch so mächtigen und gerüsteten Gegner vor Händeln mit Preußen warnen wird, denn sie schneidet ihm jede Hoffnung auf Ueberwindung im ersten Anlauf und auf baldigen Friedensschluß ab. Und so wird die Maßregel wirken, ohne die Steuerkraft der Bevölkerung gefährlich zu verwunden. Wenn wir in Preußen diesen Entschluß fassen, so werden wir bald ohne Zweifel mit unwiderstehlicher Gewalt auch das übrige Deutschland auf dieselbe Bahn leiten.

BC. Der Polizei-Präsident v. Zedlitz erklärt im „Preuß. Volksbl." Folgendes: „Das Preuß. Volksbl. und nach ihm mehrere andere Tagesblätter erzählen, daß der Antrag der Studirenden der hiesigen Universität auf Genehmigung eines Fackelzuges zur Feier des Amtsjubiläums des Professors Nitzsch von mir mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sei, bei der jetzigen Beschaffenheit des Berliner Pöbels könne ich die Garantie für die öffentliche Ruhe nicht übernehmen. Die Erzählung ist vom Anfange bis zum Ende unwahr. Ein Antrag auf Genehmigung des Fackelzuges ist bisher mir gar nicht zugegangen, es ist daher auch keine Zurückweisung erfolgt, und ich habe keinerlei Veranlassung gehabt, mich über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Vorhabens irgendwie auszusprechen."

— Frl. Ludmilla Assing hat gestern die Naturalisations-Urkunde erhalten. Es hieß bekanntlich in einigen Zeitungen, daß Frl. Assing die Naturalisation in Preußen nicht erhalten werde; es hatte dies in so fern seine Richtigkeit, als nach dem Erscheinen des Humboldt-Varnhagen'schen Briefwechsels von Seiten des Polizei-Präsidiums Schwierigkeiten erhoben wurden. Die Dame ergriff Recurs an das Ministerium des Innern und zwar mit Erfolg; für die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern war, wie man annimmt, der Umstand maßgebend, daß Frl. Assing vor dem Erscheinen jenes Briefwechsels bestimmte Zusicherungen bereits erhalten und auf Grund derselben ihr Unterthanenverhältniß in Hamburg gelöst hatte.

Stettin, 2. Juni. Aus Hamburg schreibt man von gestern Abend: „Das Dampfschiff „Gothenburg", von Gothenburg nach Hamburg, ist 40 Meilen vor Cuxhaven in Brand gerathen; wahrscheinlich ist das Feuer im Kohlenraum ausgekommen. Es hatte u. A. 80 Last Roggen an Bord. Trotz des Brandes fuhr man, die Passagiere in einem Boote nachschleppend, weiter, und heute Mittag wurde das Schiff unterhalb Altona auf Grund gesetzt."

— Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht ist das Stettiner Schiff „Johannes", Capt. Räsch, in den letzten Stürmen an der englischen Küste, wahrscheinlich mit der ganzen Besatzung, verloren gegangen.

Wien, 2. Juni. (W. T. B.) Bei dem gestern stattgehabten Empfang des Reichsrathes sagte der Kaiser etwa Folgendes: Ich habe Sie berufen, weil Ich zuversichtlich darauf rechne, daß Sie Meine Bestrebungen, das Wohl aller Völker Oesterreichs gleichmäßig zu fördern, aufrichtig unterstützen werden. Bei Ihren Berathungen wollen Sie stets den Grundsatz im Auge halten, daß die Geschicke der einzelnen Theile des Reiches mit einander innigst verflochten sind, daß jeder Versuch, dieses Band zu lockern, zum Nachtheile des Ganzen wie seiner Theile führen und eine fortschreitende Entwickelung hemmen müßte, folglich ohne Verletzung der Mir Meinen Völkern gegenüber obliegenden Pflichten nicht geduldet werden dürfte. Gleicher Schutz sei allen Stämmen und Ländern Meines Reiches gesichert; gleichberechtigt und gleichverpflichtet seien Sie in brüderlicher Eintracht zu einem mächtigen Ganzen verbunden.

Die Prüfung des Staatshaushaltes und die angeordneten Reformen der inneren Verwaltung berührend, bemerkte der Kaiser: Wenn Wir auf der betretenen Bahn fortschreiten, hoffe Ich mit Zuversicht, falls keine außerordentlichen Ereignisse hindernd dazwischentreten, auf eine Herstellung des Gleichgewichts der Ausgaben und Einnahmen. Schließlich sagte der Kaiser: Das Glück Meiner Völker ist das Ziel, welches Ich unausgesetzt verfolge. Die Entwickelung der inneren Wohlfahrt und der äußeren Macht die Aufgabe, deren Lösung Ich Meine stete Sorgfalt weihe. In diesen Bestrebungen sind Sie und Alle Meine treuen Unterthanen mit Mir vereinigt. Möge der Segen des Allmächtigen Unserem vereinten Wirken glücklichen Erfolg verleihen!

Hannover, 1. Juni. Die zweite Kammer genehmigte heute nachträglich die Verwendung der im vorigen Sommer extraordinair bewilligten 1,700,000 Thlr. für Kriegszwecke. v. Bennigsen erklärte dabei, daß es zwar unerfreulich sei, unausgesetzt auf neue Militairanforderungen eingehen zu müssen, daß man aber Angesichts der politischen Weltlage auf weit größere Anforderungen für Militairzwecke sich werde gefaßt machen dürfen, die sich nicht mehr durch Anleihen, sondern nur durch neue Steuern oder durch Steueraufschläge würden decken lassen. Erst der furchtbarste Steuerdruck werde alsdann die bürgerlichen Kreise aus der leidigen Friedensseligkeit aufrütteln, welche auch in England dahin geführt, daß sich die Führer der liberalen Parteien förmlich von Frankreich haben dupiren lassen. Man werde sich dann nicht mehr der Einsicht verschließen, daß sich die Mächte verbinden müssen, da der Krieg unvermeidlich sei. In den Mittel- und Kleinstaaten habe man leider über den kleinlichen und widerwärtigen innern Kämpfen den Blick für die großen Verhältnisse verloren; die gehässigen Anfeindungen, welche in diesen Kämpfen zu Tage treten, haben selbst manche ehrenwerthe Männer ganz vom politischen Kampfplatz verscheucht. Es sei wohl endlich an der Zeit, daß man in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten das System reaktionärer Verkehrtheiten aufgebe, um für die Zeiten der Noth sich mit dem Volk in Einklang zu setzen. An den deutschen Mittel- und Kleinstaaten liege die Schuld, daß sich Deutschland nicht vor dem Eintreten der Gefahren einige, um im Bunde mit England den Uebergriffen Frankreichs und Rußlands entgegen zu treten. Die politischen Parteien aber würden erkennen, daß es jetzt gelte, den inneren Kampf zu vertagen, um mit vereinten Kräften gegen das Ausland zu stehen. Eine Coalition zwischen Preußen, dem übrigen Deutschland, Oesterreich und England müsse die Loosung sein!

Kassel, 1. Juni. Die Verfassungs-Verkündigung ist fast unerwartet und überraschend gekommen, so oft war von den Bedenken und Zweifeln des Kurfürsten hinsichtlich der Ersprießlichkeit des neuen Grundgesetzes die Rede gewesen. Es wird sich nun zeigen, ob Se. Königl. Hoheit wohlgethan hat, den Einflüsterungen und Nöthigungen der bisherigen Rathgeber und Verbündeten Gehör zu geben. Wie es scheint, schmeichelt man sich allen Ernstes mit dem Gedanken, eine schließliche Erledigung der Sache herbeigeführt zu haben; man meint sogar, die Stellung der Regierung zu denselben sei „rechtlich und politisch unangreifbar". Allein es dürfte dies, wie so vieles Andere, eine verhängnißvolle Verblendung sein. Selbst wenn es gelingen sollte, die neue Verfassung **vorläufig** in Wirksamkeit treten zu lassen und somit die Sache zu einem gewissen Abschlusse zu bringen, so wird doch im Volke die alte Verfassung von 1831 nicht aufgegeben werden, darüber kann für den Kundigen kein Zweifel bestehen; bei erster Gelegenheit wird das gute Recht gewahrt und nach Befinden geltend gemacht werden; vor jedem Sturme würde die ganze Hassenpflug'sche Verlassenschaft wie Spreu vor dem Winde zerstieben. Die Verfassung von 1831 bot einen unangreifbaren **Rechtsboden**; nur Gewaltthat konnte sie erschüttern: die neue Verfassung aber wird keinen anderen Halt haben, als den äußerer **Zwang** ihr leiht. Weder bei den Rechtskundigen, noch beim einfachen Verstande des Volkes wird sie jemals als in Wahrheit zu Recht bestehend angesehen werden; sie bleibt sowohl nach den Bundesgesetzen als nach § 153 der Verfassung von 1831 in jeder Beziehung null und nichtig.

Aus Holstein, 31. Mai. Der Minister für Holstein und Lauenburg, Herr Raaslöff, hat in diesen Tagen die beiden seiner Verwaltung untergebenen Herzogthümer besucht. Am 16. traf er in Kiel ein, von wo er Tags darauf eine Rundreise antrat durch die bedeutendsten Städte des Landes, Plön, Segeberg, Oldesloe, Altona, Itzehoe, Glückstadt, Lauenburg; er ließ sich überall die Behörden vorstellen, die öffentlichen Anstalten und Institute zeigen und gab zahlreiche Privat-Audienzen. — In der Ostsee kreuzen seit Kurzem zwei Schiffe der dänischen Marine, der Dampfer „Hertha" und der Kutter „Neptun", um Messungen und Sondirungen vorzunehmen. Vor einigen Tagen ankerten beide Schiffe im Kieler Hafen. — Die Anordnung der Neuwahlen für die holsteinische Ständeversammlung scheint vorläufig vertagt zu sein. Die Anschauungen des französischen Cabinets bezüglich der Stellung Holsteins als eines Bundeslandes zu Schleswig werden hoffentlich von keiner deutschen Regierung getheilt werden, da zwar der Bund unmittelbar allerdings in schleswigschen Angelegenheiten nicht competent ist, mittelbar aber doch, insofern zu den noch bestehenden Rechten des Bundeslandes Holstein auch das seiner gemeinsamen Verfassung und Verwaltung mit Schleswig gehört: ein Recht, was augenblicklich nur einseitig, nämlich von Seiten Dänemarks, außer Kraft gesetzt worden.

Stuttgart, 1. Juni. Gestern ist der König von Baiern von hier nach Darmstadt abgereist. Wie man vernimmt, wird derselbe zugleich mit dem Prinz-Regenten in acht Tagen in Baden-Baden eintreffen, wohin auch der König von Württemberg sich begeben wird. Dieses persönliche Zusammentreffen der Fürsten beweis't wohl am besten, wie wenig die Besuche der süddeutschen Fürsten unter einander einen direct oder indirect gegen Preußen gerichteten Sonderbund bezwecken. Die bekannte Stelle in der Thronrede hat auch in Süddeutschland den besten Eindruck gemacht.

England.

London, 27. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Wien** vom heutigen Tage berichtet: Das Commando der italienischen Armee bleibt in Verona; nur die Verwaltungs-Bureaux werden nach Laibach verlegt. In dem Festungs-Viereck finden Truppen-Zusammenziehungen Statt.

London, 1. Juni. (W. Telegr. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine Anfrage Fitzgerald's: Gortschakoff habe in seinen Vorschlägen den Zustand in den Provinzen der Türkei als unerträglich geschildert, eine gemischte Kommission Behufs Untersuchung derselben gefordert und gesagt, daß es nothwendig sei, eine neue Regierungs-Organisation in den Provinzen zu schaffen, weil der Hat humayun nicht zur Ausführung gekommen sei. England habe darauf erwiedert, daß der Zustand nicht unerträglich sei, daß der Traktat von 1856 eine Intervention der Mächte, die nicht gerechtfertigt wäre, verbiete. England habe den anderen Mächten mitgetheilt, daß es nur dem Vorschlage beizustimmen für zweckmäßig erachte, eine Untersuchung der Zustände anzustellen. Oesterreich und Preußen haben in demselben Sinne geantwortet. Frankreich habe konstatirt, daß die Abschaffung von Mißbräuchen, da solche vorhanden seien, zur Kräftigung der Türkei beitragen würde. England habe hinzugefügt, daß es auf eine Theilnahme der Konsuln an der Untersuchung nicht bestehen würde, falls der Sultan diese nicht zulassen wolle. Sir Bulwer habe angerathen, daß der Großvezier, mit unbeschränkter Vollmacht versehen, die Provinzen bereise und der Sultan habe darin gewilligt. Man könne das Resultat dieser Schritte nicht vorhersehen, eben so wenig eine Meinung über die Zukunft der Türkei haben, Russell hoffe aber, daß keine Differenzen zwischen den Mächten entstehen würden, und daß, wenn die gegebenen Rathschläge den Sultan nicht beleidigen, die ergriffenen Maßregeln die Unabhängigkeit der Türkei sichern würden.

— Die Trauerposten von den Küstenplätzen mehren sich in erschrecklicher Weise. Gestern berichteten wir über 8 Schiffbrüche, heute ist die Zahl derselben auf 150 angewachsen, von denen freilich nicht alle mit dem vollständigen Verluste der betroffenen Fahrzeuge und ihrer Mannschaften endigten. Doch wird über einzelne Fälle berichtet, wo Menschen Angesichts der Küste versanken, ohne daß es möglich war, ihnen zu Hilfe zu kommen, und noch heute werden mehrere Dampfer vermißt, die schon zwei bis drei Tage fällig sind. Am heftigsten wüthete der Sturm an der Ost- und Nordwestküste. Die Dampfer, welche den Viehtransport von Hamburg, Rotterdam, Vließingen und anderen Holländischen Häfen herüber besorgen, hatten so viel auszustehen, daß es wunderbar war, wie sie überhaupt die schützenden Häfen erreichten. Sie kamen alle mehr oder weniger beschädigt herein, nachdem von ihrer lebendigen Fracht auf dem Verdecke der größte Theil durch die Wellen über Bord gespielt worden war. In Yarmouth liegt ein ganz ansehnliches Geschwader havarirter Fahrzeuge und im Hafen von Lowestoft nicht weniger als 50 Schiffe, die einer gründlichen Reparatur bedürfen. Auf der Westküste scheint der Orkan weniger Unheil angerichtet zu haben.

In der Sitzung des Unterhauses am 2. Juni erwiderte Lord J. **Russell** auf verschiedene Interpellationen, die in den letzten Jahren eingelaufenen Consular-Berichte bestätigten die Anwendung der Tortur in Sicilien; das Verhältniß Englands zu Persien sei ein sehr freundschaftliches; die Türkei werde mit Einvernehmen der Großmächte durch ihre eigenen Beamten die angeblichen Uebelstände untersuchen und dadurch ihre Unabhängigkeit wahren.

Das toryistische Wochenblatt „The Preß" sagt, in diplomatischen Kreisen gehe das Gerücht, die friedlich gesinnten französischen Minister Thouvenel, Fould, Baroche würden durch die Bonapartisten Pietri und Laity ersetzt werden.

— Der Streit zwischen den Boxern Sayers und Heenan ist gestern dadurch zu einem friedlichen Ende gediehen, daß, vorheriger Uebereinkunft gemäß, jedem der beiden Nebenbuhler ein silberner Gürtel als Zeichen der Anerkennung feierlich überreicht wurde. Schauplatz des Friedensfestes war der Alhambra Palace, Leicester Square. Daß bei dieser Gelegenheit schwülstige Reden gehalten wurden, versteht sich von selbst. So stellte ein Herr Caldwell der versammelten Gesellschaft die beiden Helden als „die beiden tapfersten Männer, welche der Welt seit den Tagen Wellington's und Napoleon's zum Ruhme gereicht haben", vor. Der Redacteur von Bell's Life, Herr Devling, verlas eine an Heenan, und der Redacteur des in New-York erscheinenden Spirit of the Times, Herr Wilkes, eine an Sayers gerichtete Adresse.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Der Constitutionnel warnt das Publikum, den Zeitungs-Nachrichten über vertrauliche Gespräche der Diplomaten Glauben zu schenken, da es in der Natur der Sache liege, daß ein Zeitungsschreiber nicht wissen könne, was der Minister X dem Gesandten Y unter vier Augen gesagt habe. Diese Warnung

scheint aus höheren Regionen zu stammen und durch ihren Ton zu bestätigen, daß ein Zeitungsschreiber doch mitunter mehr erfährt, als den Herrn X und Y lieb ist.

Man sagt, der Einmarsch der Division Bazaine in Paris sei deshalb verschoben worden, weil die Regierung befürchte, es möchte dabei in den Vorstädten vom Volke nicht nur Vive l'Empereur! sondern auch Vive Garibaldi! gerufen werden.

Man liest im Flotten-Moniteur; „Der Dampf-Aviso Brandon, welcher am 1. April von Toulon abging, ist oon einer wichtigen Mission zurückgekehrt, ceren Zweck wir vorläufig verschweigen zu müssen glauben."

— Der Zustand des Prinzen Jerome ist fortwährend sehr bedenklich.

— Das „Pays" veröffentlicht den Brief des Marschalls Randon an den General Goyon, worin jener meldet, daß die politischen Beziehungen die Absicht des Kaisers verändert hätten und der Befehl vom 16. Mai zum Abzuge der Besatzung von Rom als nicht gegeben zu betrachten sei.

— Gestern hat Alex. Dumas im „Siècle" die Memoiren von Garibaldi begonnen. — Die Rüstungen Spaniens erregen die Aufmerksamkeit der Regierungen. Englands und Frankreichs Gesandte, die Herren Buchanan und Barrot, sind beide von ihren Regierungen eingeladen worden, sich nach London und Paris zu begeben, um mündliche Mittheilungen zu machen.

Paris, 2. Juni. (W. T. B.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage wird ein zwischen den Königlichen Truppen und den Garibaldianern geschlossener Waffenstillstand fortdauernd innegehalten. Derselbe soll bis Sonntag Mittag dauern.

Paris, 2. Juni. Man versichert, Caraffa hätte eine Garantie für das Territorium beider Sicilien und die Intervention der Seemächte verlangt, Sardinien aber gegen letztere protestirt.

Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Lyon vom heutigen Tage meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin der Kaiserin-Mutter von Rußland gestern einen Besuch abgestattet haben und daß letztere heute Lyon verlassen werde. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um $1^1/_2$ Uhr nach Paris zurückgereist.

* Paris, 31. Mai. Den ausschließlichen Gegenstand des Tagesgesprächs bilden die Worte zur rechten Zeit, welche der Prinz-Regent von Preußen im Beisein der beiden Stellvertreter Napoleons an der französischen Grenze gesprochen haben soll. Der „Moniteur" theilt den Bericht der „K. Z." in verkürztem Maaßstabe mit und sagt nur, „daß der Prinz-Regent einige Worte an die Arbeitercorporationen gerichtet habe, welche einen lebhaften Enthusiasmus hervorgerufen hätten." Die übrigen officiösen Blätter verharren hierüber in absolutem Stillschweigen, was die Tragweite des Vorgangs in der Meinung des Publikums erhöht. Der Regent, hört man überall, muß seine guten Gründe gehabt haben, gerade so zu sprechen, und wir wissen jetzt, was er sagen wollte, als er in der Thronrede auf die kommenden Ereignisse hinwies. Vollkommen aufgeklärt wird das Publikum durch einen Artikel des „Siecle"", welches bekanntlich in der officiösen Tagespresse die Rolle des vorgeschobenen Postens spielt; in diesem Artikel, welcher die Ueberschrift: „Die natürlichen Grenzen" führt, heißt es: „Warum fürchtet Deutschland für diesen Theil seiner Grenzen, den Frankreich ehedem besessen hat? Weil es wohl fühlt, daß die Rechtstitel, auf denen sein gegenwärtiges Besitzthum beruht, von einem Grundübel angesteckt sind: weil es nicht das Bewußtsein hat, sie rechtmäßig zu besitzen; weil es wohl weiß, daß Mißbrauch der Gewalt nicht Recht werden kann, und daß die Verträge von 1815, so wie die willkührliche, gesetzwidrige Eintheilung des gegenwärtigen Europa entschieden aus einem Mißbrauch der Gewalt herrühren. Wir sind überzeugt, daß Frankreich einen unverbesserlichen Fehler begehen würde, wenn es daran dächte, seine Rheingränzen mit Gewalt wieder zu nehmen. Die Berichtigung unserer Südwestgrenze, auf dem friedlichen Wege der Abtretung Seitens des Monarchen und der Zustimmug Seitens des Volkes erfolgt, zeigt uns, Gott sei Dank, daß es noch ein anderes sittlicheres und sichereres Verfahren giebt, als das gewaltsame der Eroberung. Man gründet nichts durch Gewalt, man gründet nur etwas auf der Unterlage der Gerechtigkeit und des Rechts. Im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit nun appelliren wir an das einzige Mittel zur Verhütung von Unglück. Dieses Mittel ist die allgemeine Revision der Verträge von 1815 aus dem Gesichtspunkt einer Umgestaltung Europa's nach Stammverwandtschaft, Sitte, Sprache, Sympathie und nationaler Tradition. Wenn bei dieser Umgestaltung Frankreich seine Gebietseinheit fester begründen kann, wenn es dabei sieht, daß ihm Provinzen zufallen, die ihm anhänglich geblieben (restées attachées), wie ihm Savoyen und Nizza zugefallen, so werden wir uns darüber freuen."

Der „Spectateur militaire" enthielt schon am 15. Mai einen Artikel: „Die französische Ostgrenze" betitelt, in dem alles Land auf der linken Seite des Rheins der „Boden Galliens" genannt und die hinterlistige Salbaderei von der Nothwendigkeit der Herstellung der natürlichen Grenzen wieder einmal recht breit getreten wird.

Italien.

Turin, 30. Mai. So wie die Dinge sich gestalten, wird es nicht lange dauern und Victor Emanuel erhält die Einladung, Sicilien zu annectiren. Er kann es nicht verweigern und somit ist der Kampf mit Neapel fertig. Wie ich erfahre, ist Cavour wirklich entschlossen, Garibaldi's Geschenk anzunehmen. In Palermo sollen, wie der Telegraph meldet, die neapolitanischen Truppen zum Theil den Gehorsam verweigert haben, und darum mußte das Bombardement eingestellt werden, und allem Anscheine nach dürften des Königs Leute das von Garibaldi angegriffene Fort bald geräumt haben. — Um Bologna gehörig auszurüsten, werden 100 Kanonen verwandt, welche der Staat von Oesterreich während des letzten Feldzuges erbeutet hat. Außerdem werden alle Kriegs-Fahrzeuge vollständig ausgerüstet. In Folge dieser Maßregel wird Sardinien, das in den sicilianischen Gewässern befindliche Geschwader ungerechnet, 21 Kriegsschiffe zählen: 5 Dampffregatten, 4 Segel-Fregatten, 2 Dampf-Corvetten 6 Dampf-Corvetten, 6 Dampf-Avisos und 4 Dampf-Transportschiffe. — Man spricht neuerdings von Fantis Austritt aus dem Ministerium. Man nennt den General Cadono oder General Durando, augenblicklich Gesandten in Konstantinopel, als dessen Nachfolger.

— Die Proclamation, welche Garibaldi nach dem Siege bei Calatafimi erlassen, lautet:

Calatafimi, 16. Mai.

Soldaten! Von Waffengefährten, wie ihr seid, umgeben, kann man Alles wagen; das habe ich euch gestern gezeigt, als ich euch zu einem schwierigen Unternehmen, gegen einen zahlreichen Feind, der in starken Stellungen stand, führte. Ich verließ mich auf eure fatalen Bayonnette, und ich hatte, wie ihr seht, Grund dazu. Obgleich es sehr zu beklagen ist, daß wir gegen italienische Soldaten in den Kampf zu gehen haben, so müssen wir wenigstens anerkennen, daß wir einen Widerstand gefunden haben, der einer besseren Sache würdig wäre, und wir haben hiedurch die Ueberzeugung erlangt, was wir dereinst zu leisten im Stande sein werden, wenn die italienische Familie sammt und sonders um die Fahne unserer Errettung geschaart sein wird. Morgen wird das italienische Festland den Sieg seiner freien Kinder und unserer tapferen sicilianischen Freunde erfahren und feiern. Eure Mütter, eure Bräute werden alsdann mit hochgetragenem Haupte und strahlendem Antlitze auf den Straßen erscheinen. Wohl hat der Kampf uns das Leben geliebter Brüder gekostet, welche in den vordersten Reihen fielen, aber diese Blutzeugen der heiligen Sache der Italiener werden in den Jahrbüchern des Nationalruhmes fortleben. Ich werde nicht verfehlen, die Namen der Tapferen öffentlich bekannt zu machen, welche die jungen, noch unerfahrenen Soldaten so muthig in den Kampf geführt haben und welche alsbald auf einem schöneren Schlachtfelde die Soldaten führen werden, welche berufen sind, die letzten Ringe der Kette unseres geliebten Italiens zu brechen. Italien und Victor Emanuel! Giuseppe Garibaldi.

— In Neapel wurde am 29. Mai Cabinetsrath gehalten, und es war die Rede davon, ob man nicht nachgeben und ein liberales Ministerium bilden solle. So haben wir gestern gemeldet. Es scheint jedoch nicht, daß es mit einem Systemwechsel Ernst gewesen sei, da uns heute eine Depesche vom 30. Mai vorliegt, welche lautet: „Der Hof ist besorgt; er pflegt Berathungen, ob er das Bombardement von Palermo einstellen lassen solle." Der Hof oder vielmehr die Camarilla hätte sich über dieten letzteren Punkt füglich das Kopfbrechen sparen können; denn laut den neuesten Nachrichten aus Turin hatten die in das Castell getriebenen Truppen es von selbst für gut befunden, das Feuer einzustellen. Nach einer Depesche des „Courrier de Paris" sind die königlichen Truppen in Haufen zu Garibaldi übergegangen. Palermo scheint furchtbar gelitten, die Bevölkerung sich aber heroisch gehalten zu haben. Garibaldi eröffnete am 27. Mai bereits um 4 Uhr Morgens den Angriff auf die Stadt, und zwar von der Südseite her, wo, wie wir früher berichtet haben, Lanza seit dem 16. Mai Tag und Nacht Vertheidigungswerke hatte aufwerfen lassen. Der Kampf war heiß; um 6 Uhr aber, also nach zweistündiger Arbeit, war der ganze südlich von der Toledostraße gelegene Stadttheil in der Gewalt des Volkes. Jetzt eröffnete der Alter ego des Königs Franz ein furchtbares Bombardement, das von den Forts und den im Hafen aufgestellten Kriegsschiffen zugleich gegen die Stadt unterhalten wurde. Da das Volk sich aber nicht beugen ließ, so zogen die Truppen in den königlichen Palast, das Finanzgebäude und das Castell zurück. Die Depesche fährt fort: „Von 10 bis 12 Uhr herrschte eine Art von Waffenstillstand. Alsdann begann der Kampf von Neuem mit noch größerer Erbitterung. Der königliche Palast wurde vom Volke umzingelt und Abends in Brand gesteckt. Alle übrigen Städte auf Sicilien haben sich mit dem Rufe: „„Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!"" erhoben."

— Der „Patrie" entnehmen wir noch Folgendes über die Lage der Dinge in Sicilien: „Die Städte Messina, Catania, Syracus und Girgenti sind noch immer ruhig, aber die Aufständischen erwarten, daß dieselben nach der Constituirung der provisorischen Regierung zu Palermo sich sofort für den Aufstand erklären werden. Das wird auch unvermeidlich eintreffen, außer in Messina, welches zu stark befestigt ist und eine zu große Besatzung hat, als daß der Aufstand dort ohne äußeren Beistand siegen könnte. Messina kann nur nach einer regelmäßigen Belagerung fallen, zumal es den großen Vortheil besitzt, daß es das Meer frei hat. Dorthin gehen auch alle Streitkräfte der neapolitanischen Regierung, die dort ohne Unterlaß eintreffen. Nach dem Falle der Hauptstadt der Insel (Palermo) wird sofort ein Tagesblatt erscheinen unter dem Titel: „Giornale Ufficiale di Palermo". In demselben werden die Acten und die Decrete der aufständischen Regierung erscheinen. Außerdem wird, wie man sagt, der Contre-Admiral Graf Persano, Commandant der piemontesischen Schiffs-Abtheilung (Flaggenschiff Maria Adelaida), im Hafen seine Hauptstation nehmen. Die Commandanten der übrigen Seemächte werden diesem Beispiele folgen. Garibaldi hat die Bildung von acht sicilianischen Infanterie-Regimentern angeordnet, was die Zahl der bestehenden italienischen Regimenter von 52 auf 60 erhöht und militärisch Sicilien Piemont einverleibt."

— Den Wiener Blättern wird aus Mailand vom 30. Mai telegraphirt, Lamarmora werde nach dem Abzug der Franzosen sein Hauptquartier dorthin verlegen; aus Florenz vom 28., in Terricciola seien Landleute wegen aufrührerischer Demonstrationen verhaftet; und aus Rom vom 25., Lamoricière sei nach Viterbo abgegangen, um an den bedrohten Grenzen Maßregeln zu treffen.

– Aus Paris schreibt man der „N. Prß. Ztg.": Der Kampf in Palermo soll sehr mörderisch gewesen sein, und der General Lanza sich entschlossen haben, sich nach Messina zurückzuziehen. Die Forts San Salvator und la Lanterne machen aus Messina einen sehr festen Platz, der mit Erfolg nur von der Seeseite angegriffen werden kann. Man glaubt, daß Garibaldi den Platz blokiren lassen und sein Glück nun auf dem Neapolitanischen Festlande in Calabrien versuchen werde. Nach telegraphischen Berichten aus Neapel vom 29. Mai befanden sich der Hof und das Ministerium in der größten Bestürzung; es war ein Cabinetsrath gehalten worden, und man wollte behaupten, alle Minister hätten darauf ihre Entlassung eingereicht und es sei Rede von der Bildung eines liberalen Ministeriums.

* In Piemont werden die Rüstungen mit verdoppeltem Eifer betrieben. Auch die Vertheidigungswerke von Genua sind vervollständigt worden. Die Truppen-Zusammenziehungen der Oesterreicher im Festungsquadrat beunruhigen in Turin sehr.

— Die Wirkung von Garibaldi's Siegen wird um so gewaltiger werden, wenn plötzlich das volle Licht des Tages darauf fällt. Am 22. Mai hat das sicilianische Comité ein Handschreiben drucken und vertheilen lassen, das General Landi am 15. Mai an den Fürsten Castelcicala, der damals noch General-Statthalter der Insel war, über das Gefecht bei Calatafimi richtete. Dieses Schreiben wurde von Garibaldi's Freiwilligen aufgefangen. Landi beginnt Worten: „Hilfe, schleunige Hilfe!" und berichtet, daß seine Truppen von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Feuer gestanden und sich dann in die Stadt hätten zurückziehen müssen. Landi behauptet sodann, er habe den Ober-Befehlshaber der Rebellen getödtet und eine Fahne genommen; er bekennt sich zum Verlust von einer Kanone und klagt, dieser Verlust sei ihm ein Stich durch das Herz; er will nur 62 Verwundete haben, kann den Verlust an Todten jedoch nicht angeben, da er „sofort nach der Niederlage" schreibe. Dann fügt er hinzu, seine Munition sei verschossen, seine Lage höchst bedenklich, und wenn ihm keine halbe Batterie geschickt werde, sehe er sich vielleicht gar genöthigt, „wieder die Anhöhen zu gewinnen"; der Rebellen seien unzählige, und sie hätten in den Mühlen sogar das Mehl weggenommen, das für die königlichen Truppen bestimmt gewesen. Garibaldi's General-Adjutant fügt zu diesem Bekenntnisse einige Berichtigungen hinzu: erstens sei der Ober-Befehlshaber nicht getödtet; zweitens sei die Fahne keine Bataillons-Fahne gewesen, snndern eine jener vielen Phantasie-Fahnen, womit einzelne Sicilianer die Truppen geäfft und irre geführt hätten; der hier in Rede stehende Freiwillige sei nicht Bixio, sondern ein kecker Bursch mit Namen Schiaffini, der mit seinen Führern sich bis mitten in die feindliche Colonne gewagt habe und von zwei Kugeln durchbohrt gefallen sei. Schließlich meldet das sicilianische Comité in diesem Actenstücke, daß Noto, so wie das ganze Innere der Insel und fast alle Küstenpunkte sich bereits erhoben hätten.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Der König ist heute in Begleitung des Grafen von Flandern über Ostende nach London abgereist, wo er zwei Wochen zu verweilen gedenkt.

Brüssel, 1. Juni. Der heutige Moniteur dementirt seinerseits die von der Berliner Revue gebrachte Ente von einer angeblichen Eröffnung preußischer Depeschen durch die belgische Post-Verwaltung.

Danzig, den 4. Juni.

♂ Elbing, 3. Juni. Ueber den heutigen Empfang des Prinz-Regenten auf unserem Bahnhofe ist freilich keine besonders interessante Einzelheit zu melden. Dagegen war der allgemeine Eindruck um so erfreulicher. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt hatte in sonntäglichem Kleide sich, zu einem kleineren Theile natürlich nur, auf dem Perron selbst, sonst aber rechts und links und gegenüber dem Bahnhofe längs den Schienen der Eisenbahn aufgestellt. Auf allen Gesichtern lag festliche Freude, überall drückte das wohlthuende Gefühl sich aus, daß zwischen dem Regenten des Landes und der Bürgerschaft dieser Stadt nicht mehr die Wolke des Mißtrauens lagert, die uns ehedem so manche trübe und schmerzliche Stunde bereitet hatte. Dieselbe festliche Stimmung zeigte sich auch in der Haltung und den Mienen des Regenten, die nur da einen wehmüthigen Ausdruck annahmen, als er die Anrede des ersten Geistlichen der Stadt u. A. dahin erwiderte, daß er in seine Gebete stets auch den König einschließen möge. Dem Oberbürgermeister, der mit schlichten und herzlichen Worten zu ihm von der unwandelbaren Treue und Hingebung der Bürgerschaft sprach, entgegnete er, so weit seine Worte uns erinnerlich sind, daß er diese Treue und Hingebung stets erkannt habe, und daß er nicht bezweifle, es werde dieselbe sich auch dann bewähren, wenn schicksalsvolle Tage ernste Anstrengungen und schwere Opfer von ihr fordern sollten. Zu wiederholten Malen erklärte er, daß es ihm sehr leid thäte, die Einladung der Stadt dies Mal nicht haben annehmen zu können, daß er aber bei nächster Gelegenheit sie auf längere Zeit zu besuchen hoffe. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese Gelegenheit sich recht bald finden möge. Es wird ein schönes Fest für uns sein.

Graudenz, 2. Juni. In Stelle des verstorbenen Bau-Inspektors Hillenkamp ist der Königl. Bau-Inspektor Rauter aus Tilsit hierher versetzt worden.

* Bromberg, 2. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr 37 Min. trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm, begleitet von sämmtlichen Ministern (den der Justiz ausgenommen), dem Feldmarschall v. Wrangel, dem Oberpräsidenten von Posen, Hrn. v. Bonin ꝛc., auf dem hiesigen festlich geschmückten Bahnhofe ein, begrüßt von dem tausendstimmigen Hurrah des auf dem Perron anwesenden Publikums und den Klängen der preußischen Nationalhymne der Militärmusik des 14. Inf.-Regts. Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent verließ während der kurzen Zeit seines Aufenthalts hierselbst den Königswagen, begab sich in das elegant und sinnreich decorirte Empfangsgebäude, und promenirte bald darauf auf dem Perron, nach allen Seiten den ihn Begrüßenden freundlichst dankend. Mehrere zum Empfange erschienene Herren redete der Prinzregent an, namentlich den Consistorialrath Dr. Romberg und den Bürgermeister von Foller. Letzterer lud Se. Königl. Hoh. ein, bei der Rückkehr am Mittwoch ein Dejeuner hier einzunehmen, welche Bitte huldreichst gewährt wurde. Nach Verlauf von ca. 15 Minuten, nachdem eine neue Maschine vorgelegt worden war, stieg Se. Kgl. Hoheit nebst Gefolge wieder in den Wagen; den Extrazug führten der Ober-Betriebs-Inspector Grillo und der Ober-Maschinen-Meister Rohrbeck.

Die Pest zu Danzig im Jahre 1709.

Interessant ist folgende statistische Notiz über die Zu und Abnahme der im Jahre 1709 in Danzig 28 Wochen lang grassirenden Pest.

Zunahme der Pest vom 22. Juni bis zum 4. Sept.		Abnahme der Pest vom 4. Sept. bis zum 28. Dez.	
die 1ste Woche .	83	die 13te Woche .	2070
„ 2te „ .	92	„ 14te „ .	2065
„ 3te „ .	156	„ 15te „ .	1963
„ 4te „ .	224	„ 16te „ .	1759
„ 5te „ .	433	„ 17te „ .	1214
„ 6te „ .	500	„ 18te „ .	1062
„ 7te „ .	823	„ 19te „ .	897
„ 8te „ .	897	„ 20ste „ .	628
„ 9te „ .	1238	„ 21ste „ .	438
„ 10te „ .	1414	„ 22ste „ .	363
„ 11te „ .	1767	„ 23ste „ .	299
„ 12te „ .	2205	„ 24ste „ .	233
Sa. d. Zunahme	9832	„ 25ste „ .	217
		„ 26ste „ .	161
		„ 27ste „ .	127
		„ 28ste „ .	79
		Sa. d. Abnahme	13575

Zunehmende . .	9832
Abnehmende . .	13575
Summa Summarum	23407 Menschen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.